Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 10. Oktober 1855. Nr. 472.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Petersburg, 8. Oktober. Die feindliche Flotte, welche gestern von Kamiesch abgesegelt war, ist diesen Morgen 7 Uhr vor Odessa erschienen und hat dort Anker geworfen.

Berliner Börse vom 9. Oktober. Staatsschuldsch. 85¼. 4½pCt. Anleihe 100½. Prämien-Anleihe 107. Berbacher 154½. Köln-Mindener 158¼. Freiburger —. Hamburger —. Mecklenburger 60. Nordbahn 53¾. Oberschlesische A. 207. B. 174. Oderberger —. Rheinische 104½. Metall. 67. Loose —. Wien 2 Monat 89. National 70½.

Telegraphische Nachricht.

Rom, 5. Oktb. Wegen spärlicher Weinlese ist die Ausfuhr von Traubenmost, ordinären Weinen, Essig und Weinstein abermals auf ein Jahr verboten worden.

Genua, 6. Okt. Ein neues Kontingent wird zur Einschiffung nach der Krim vorbereitet. In Palermo sind neuerlich mehrere Verhaftungen vorgekommen; u. A. wurde der Professor der Astronomie Namens Cacciatore eingezogen. Sowohl dort als zu Neapel läßt es die kgl. Regierung an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen, um etwaigen Ruhestörungsversuchen zu begegnen.

Breslau, 9. Oktober. [Zur Situation.] Es ging die Rede, Oesterreich wolle mit Frankreichs Unterstützung für seine Politik beim Bundestage werben. Wir haben an die Zuverlässigkeit dieser Mittheilung niemals recht glauben wollen; besonders deshalb nicht, weil Oesterreich sich einem abermaligen Refus nicht aussetzen kann und ein solcher ziemlich sicher zu erwarten wäre.

Preußens Ansehen in Deutschland ist grade jetzt im Steigen: die Rheinreise Sr. Maj. des Königs hat es hinlänglich bewiesen und ihre politische Bedeutng wird nachgerade von allen Seiten anerkannt.

„Die Reise des Königs von Preußen nach der Rheinprovinz — sagt das „Frankf. Journal" — bezeichnet das Ende der bregenzer und darmstädter Koalitions-Politik. Der Kurfürst von Hessen in Guntershausen, der Großherzog von Hessen in Gießen, der König von Würtemberg, der Regent von Baden, der Herzog von Nassau auf Stolzenfels, der hessische Orden an Hrn. v. Canitz, das Alles sind Beweise, daß nicht nur die Zeit ihren versöhnenden Einfluß geübt, sondern daß insbesondere auch die orientalische Frage gezeigt hat, wie die Politik Preußens den deutschen Interessen sehr nahe steht. Diese Erkenntniß hat manche alte Vorurtheile und Verstimmungen überwunden und die Herrscher der deutschen Rheinlande haben an dem Strome sich versammelt, in dessen größter Stadt der Monarch Preußens den Schluß- und Grundstein zu drei Werken gelegt, welche enge mit der neuen Blüthe Kölns zusammenhängen und von denen wenigstens zwei nur durch die Einverleibung Kölns in den größten deutschen Staat möglich geworden sind, denn weder der Dombau noch die stehende Brücke wären der vereinzelten Stadt möglich gewesen. Möchte die Brücke, welche beide Ufer des deutschen Stromes verbindet, möchte die Erinnerung an den Beginn des Dombaues, Symbol und Mahnnung sein zur Einigkeit, deren Deutschland jetzt so dringend bedarf als je!"

Gewiß stimmt jeder Deutsche in diesen Wunsch von ganzem Herzen ein; inzwischen will das C. B. aus völlig verläßlicher Quelle gehört haben, daß ein vollkommen unzweideutiger Akt der französischen Regierung in den letzten Tagen die Hoffnung, daß in nächster Zeit Friedensverhandlungen eröffnet werden sollen, unterstütze. Die französische Regierung hat sich in einem an ihre Gesandtschaften gerichteten Cirkular, welches in den letzten Tagen der vorigen Woche von Paris expedirt worden sein soll, in einem Sinne ausgesprochen, welcher die Geneigtheit erkennen läßt, Friedensvorschlägen jetzt Gehör zu geben.

Wir können uns bei dieser Mittheilung und zu deren Kritik auf unsre gestrigen Aeußerungen beziehen. Das allgemeine Friedensbedürfniß fördert auch die Friedensgeneigtheit; aber diese ist nur die Voraussetzung des Friedens. Bis zur Erreichung desselben aber wird noch Blut genug fließen.

In der Krim dauern die gegenseitigen Rekognoszirungen fort, doch scheint es, daß die Russen sich immer mehr und mehr längs der Straße nach Bakschisarai zu konzentriren versuchen. Sie verstärken fortwährend ihre linke Flanke durch Zuzüge aus dem Lager vom Belbek-Plateau, und am 4. war die Umgehung dieses Flügels durch die Alliirten noch nicht gelungen. — Im russischen Lager wird die Ankunft des Kaisers Alexander in Sympheropol erwartet. Auch glauben Besserunterrichtete, daß der Monarch keinesfalls weiter als nach Perekop gehen werde, wohin Fürst Gortschakoff sich begeben wird. Der Ersetzung des Fürsten in seinem Kommando durch den General Murawieff wird widersprochen, und zwar schon aus dem Grunde, weil man den im Kaukasus vertrauten Murawieff ebenso wenig von der dortigen Armee wegnehmen mag, als den Fall der Südseite Sebastopols dem Fürsten Gortschakoff aufbürden kann. Der Kaiser wird in Perekop die dort neuerrichteten Schanzen besichtigen, große Revue halten und mit den dort sich versammelnden Generalen den weiteren Kriegsplan besprechen. Der Kaiser wird von Perekop aus nach Odessa gehen und von da über Zitomir nach Warschau reisen.

Die Nachricht von der Geneigtheit Dänemarks zur Regulirung der Sundzollfrage scheint aus zuverlässigen Quellen entflossen zu sein, wenn auch das Mittel zur Lösung, ein allgemeiner Kongreß, weder wahrscheinlich noch nöthig scheint.

Daß man in Nord-Amerika nicht daran denkt, sich den dänischen Prätensionen fernerhin zu fügen, scheint sicher, und nach einem Artikel im New-York-Courier zu schließen, könnte die amerikanisch-dänische Differenz eine bedenkliche Gestalt annehmen, wenn Dänemark nicht Mittel findet, den drohenden Sturm zu beschwören.

Uebrigens sind auch die inneren Verwickelungen Dänemarks noch nicht beendet; die Weigerung des Erbprinzen, die Verfassung zu unterzeichnen, ist ein bedenkliches Symptom. Bekanntlich ist der Prinz in Folge dieses seines General-Kommando's enthoben und à la suite der Armee gesetzt. Das General-Kommando, welches der Erbprinz bis jetzt inne hatte, das über Seeland und über die kleineren Inseln, die übrigens gegenwärtig fast ganz von Garnisonen entblößt sind, ist in so fern das bedeutendste, als es die Hauptstadt, in der bis vor Kurzem beinahe 10,000 Mann lagen (jetzt ist ein großer Theil davon beurlaubt), mit in sich schließt. Das erledigte General-Kommando ist vorläufig dem Generalmajor v. Baggesen übertragen.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die Nachrichten aus der Krim melden übereinstimmend, daß die Alliirten sich immer mehr und mehr im Quellengebiete des Belbek festsetzen, um von hier aus ihre Operationen gegen Baktschisarai durchzuführen. Die Abhänge des Baidar-Thales sind von den Alliirten befestigt, und einzelne kleinere Abtheilungen streifen bereits über den Belbek hinaus. Die am 8. hier zirkulirende Nachricht von einem heißen Gefechte, welches schon in der Nähe von Baktschisarai vorgefallen sein soll, ist höchst wahrscheinlich eine ganz ungegründete, da einestheils die Alliirten unmöglich so weit vorgedrungen sein können, andererseits auch keine direkte Nachricht aus der Krim am 8. hier eingelaufen ist. Dagegen bestätigt es sich, daß die Umgegend von Eupatoria bis auf 5 Meilen von den Russen geräumt ist.

Von den Flotten, deren Ziel nun doch, wie man hört, Odessa und Otschakoff gewesen sein soll, ist noch keine Nachricht eingelaufen. Aber das Auslaufen der Eskadre scheint in Odessa doch großen Schrecken hervorgebracht zu haben, denn auf die dort eingetroffene Nachricht von der Ausfahrt der Kanonenboote, hat die Auswanderung wieder in großem Maßstabe begonnen. Uebrigens dürften die Schiffe bei einem Angriffe einen harten Kampf mit den zahlreichen, neu errichteten Strandbatterien zu bestehen haben. In der Nähe von Odessa werden jetzt auch zahlreiche Truppen zusammengezogen, und es scheint, als wenn die Russen auf eine Landung an irgend einem Punkte in der Nähe Odessa's gefaßt wären.

Nach heute hier eingelangten Meldungen ist der Kaiser Alexander in Begleitung des Großfürsten Nikolaus und des Herzogs v. Mecklenburg bereits in Perekop angekommen. Er empfing gleich nach seiner Ankunft den General v. Kotzebue, welcher vom Fürsten Gortschakoff in das kaiserliche Hoflager abgesendet worden war. Die Entschließungen des Kaisers bei dem abzuhaltenden Kriegsrathe dürften vielleicht die bisherigen Bewegungen der letzten Tage bei beiden Armeen aus dem Stadium der Rekognizirung heraustreten lassen.

Aus Asien hören wir, daß Omer Pascha sein Hauptquartier von Batum nach Tscheftekil verlegt hat und gegen Usurgheti vorzugehen gedenkt. Wenn Omer Pascha in der That auf dieser Linie operiren will, so denkt er nicht im Entferntesten daran, dem bedrohten Kars zu Hilfe zu eilen. Er bleibt dann nur ganz sicher an der Basis seiner Operationen, am Ufer des Meeres unter dem Schutze der Flotte, und scheint es weniger darauf abgesehen zu haben, direkt gegen die Russen zu operiren, als die erwarteten Bewegungen der Bergvölker zu unterstützen.

Wie man aber hört, dürfte die Hoffnung, welche die Pforte auf diese Diversion setzt, sich um so weniger realisiren, weil Schamyl ganz außergewöhnliche Bedingungen stellt. Der schlaue Bergfürst unterhandelt, wie es jetzt unzweifelhaft erscheint, mit beiden Parteien, da in jedem Falle sein Hauptzweck, die eigene Unabhängigkeit ihm garantirt scheint.

Die Alliirten scheinen in der jüngsten Zeit von den Operationen der türkischen Armee eben nicht sehr viel Entscheidendes für den weitern Fortgang des Krieges zu erwarten, und wir vernehmen, daß Marschall Pelissier auch in diesem Sinne nach Paris berichtet haben soll. Mit vieler Bestimmtheit wird versichert, daß im nächsten Frühjahre ein französisches Korps nach Asien geschickt werden wird, und erst dann darf man hoffen, daß auch in diesen Gegenden entscheidend gegen die Russen vorgegangen werden wird.

In dem ausführlichen Bericht des Fürsten Gortschakoff über den Sturm auf Sebastopol heißt es:

Am 17. August eröffnete der Feind das verstärkte Artilleriefeuer auf die Karabelnaja-Seite, welche 20 Tage und Nächte anhielt. Am ersten Tage belief sich der Verlust auf 1500 Mann, an den vier folgenden auf je 1000 und in den 15 letzten auf 5—6000 Mann täglich. Die Wirkung des vertikalen Feuers mit Hohlgeschossen (der Bombenkanonen) war namentlich für die Werke furchtbar, die Merlons und Traversen, welche jede Nacht unter dem furchtbarsten Feuer reparirt worden waren, stürzten bei den ersten Schüssen wieder zusammen, da die neu aufgeschüttete trockene Erde keinen Halt hatte, die Brustwehren stürzten in Klumpen in die Gräben hinab und füllten diese aus. Die Bastion Nr. 2 bot jeden Abend den Anblick eines Haufens Trümmer dar und kein einziges Geschütz konnte mehr frei agiren, eine Batterie von 12 Geschützen mußte sogar von dem linken Abhange des Malakoff-Kurgan in die zweite Vertheidigungslinie gebracht werden, wo sie aber auch nicht weniger litt. Die feindlichen Approchen waren fast bis an die russischen Gräben herangerückt, die furchtbaren Beschädigungen der Werke, welche nicht mehr auszubessern waren, und die Verluste der Garnison, welche immer größer wurden, je mehr Leute man zu den Arbeiten verwenden mußte, überzeugten den Oberst-Kommandirenden von der Nothwendigkeit, die Stadt zu räumen, doch mußte für eine unter den Augen einer feindlichen Armee von 100,000 Mann, deren Approchen die Festungswerke fast erreicht hatten, so schwierige Operation ein günstiger Augenblick abgewartet werden. Unterdessen verstärkte der Feind am 5. September Bombardement und Kanonade in unglaublicher Weise und schmetterte bald durch Salven aus allen seinen Batterien, bald durch ein rollendes Feuer derselben, die Vertheidigungswerke nieder. Man sah die Absicht des Feindes, die Geschütze zu demontiren und dann zu stürmen, wofür der Oberst-Kommandirende seine Anstalten traf. Die Verluste waren inzwischen furchtbar, man konnte die Schäden nicht mehr ausbessern, sondern mußte sich darauf beschränken, die Embrasuren zu reinigen, die Blendungen und Pulver-Magazine mit Erde zu beschütten; die Bedienungsmannschaft an den Geschützen fiel massenhaft und konnte nicht wieder ersetzt werden, in den drei Tagen des 5., 6. u. 7. wurden außer von der Artilleriemannschaft, wo der Verlust noch nicht hat gezählt werden können, 4 Stabs-, 47 Oberoffiziere und 3,917 Gemeine kampfunfähig. Als man die Vorbereitungen zum Sturm bemerkte, wurde auf der Karabelnajaseite, wo General Chruleff den Oberbefehl führte, die 9. Infanterie-Division zur Reserve herangezogen und größtentheils auf der zweiten Vertheidigungslinie aufgestellt. Auf der Stadtseite befehligte General-Lieutenant Semjakin. Um 11½ Uhr Morgens, am 8. September, stürzt sich der Feind auf die zweite Bastion, deren verschüttete Gräben ihm kein großes Hinderniß bereiten, wirft das dort befindliche Bataillon des Regiments Olonetz und dringt bis zur zweiten Vertheidigungslinie und der Uschakoff-Schlucht vor, wo er von dem Major Jaroschewitsch mit einem Bataillon des Regiments Bjelosersk mit dem Bayonnet zurückgeschlagen wird. Der General-Major Sabaschinski eilt mit Reserven herbei, drei Dampfer fahren wieder an die Mündung der Kielbucht-Schlucht und dezimiren die Stürmenden, zugleich mit den Batterien der Nordseite, die nach einander noch drei Angriffe machten und jedesmal zurückgeschlagen wurden. Auf den ausspringenden Winkel der Korniloff-Bastion hatten sich fünf französische Divisionen — 30,000 Mann — gestürzt. Die vorderste Kolonne wirft sich bei dem linken Schulter-Winkel in die Bastion und drängt das Regiment Praga zurück. Der Kommandeur desselben, Oberst Freund, wirft mit einigen Kompagnien, die zum Bayonnet greifen, den Feind zurück, wird aber verwundet; es kommen immer neue Sturmkolonnen, und bald ist der ganze Gipfel des Kurgan vom Feinde besetzt. Nun stellt sich der General-Lieutenant Chruleff an die Spitze des Regiments Ladaja, um ihn wieder zu nehmen. Er wird verwundet. An seine Stelle tritt der General-Major Lissenko; er wird schwer verwundet. Ihm folgt General-Major Juferoff, er fällt; ihm General-Lieutenant Martinau, er wird schwer verwundet; die meisten der Regiments- und Bataillons-Kommandeure fallen gleichfalls oder werden verwundet, und um 2 Uhr müssen endlich die russischen Truppen ganz weichen und sich hinter die Kehle der Bastion zurückziehen, doch konnten auch die Feinde ihrerseits über den Wall und Graben der Kehle, der die Streiter trennte, nicht hinwegkommen. Gleichzeitig mit dem Angriff auf die Korniloff-Bastion wurde die Batterie Gervais angegriffen, das dort befindliche Jäger-Regiment geworfen, der Feind besetzte den Graben und schoß durch die Schießscharten, ohne weiter vorzugehen. Um 12 Uhr warfen sich die Engländer, soutenirt von starken Reserven, auf den ausspringenden Winkel der dritten Bastion (Redan). Das Regiment Wladimir wird zurückgedrängt, es erhält aber von den Regimentern Kamtschatka und Jakutsk Unterstützung und wirft den Feind mit dem Bayonnet hinaus. Auch hier werden drei Stürme zurückgeschlagen. Eine Abtheilung des Feindes setzt sich in dem Graben fest, aber 48 Freiwillige unter einem Fähnrich stürzen in denselben hinab und vertreiben ihn. Gleichzeitig werden die Batterien Budischtscheff und Janowski angegriffen, und bei der glücklichen Abwehr des Stnrmes betheiligt sich die 47. Druschine der Miliz von Kursk, die also ihre Feuertaufe in Sebastopol erhalten hat. Zu derselben Zeit werden die Sturmbatterien angegriffen, der Feind aber von einem rollenden Feuer empfangen, daß er nicht wagt, in den Graben hinab zu steigen, sondern sich auf ein Gewehrfeuer beschränkt, das allerdings auch vielen Schaden that. So waren also drei Angriffe auf die dritte Vertheidigungslinie zurückgeschlagen, und der General-Lieutenant Pawloff ließ nun das Feuer ihrer Batterien gegen den Malakoff-Kurgan richten. Um 2½ Uhr begann der Angriff auf die Stadtseite, gegen die bis dahin nur eine starke Kanonade gerichtet gewesen war. Eine dichte Kette stürzt sich aus den nächsten Trancheen auf die Lünette Bjelkin. Eine Kolonne von 10,000 Mann, die ihr folgt, wird durch das Kartätschenfeuer der Lünette Bjelkin, der Batterie Butakoff, der Bastion 6 (Quarantäne-Bastion) und der Batterie Schemjakin geworfen und wendet sich gegen die 5. (Central-)Bastion. Hier fangen die Stürmenden an, die Brustwehren zu erklimmen, werden aber mit dem Bayonnet herunter geworfen. In der Redoute Schwarz, deren Geschütze auf einer Face demontirt sind, dringt der Feind an dieser schwachen Stelle ein, und es entspinnt sich ein furchtbares Handgemenge; von der einen Seite eilt der General-Major Chruschtscheff, von der andern der Oberst-Lieutenant Werewkin zu Hilfe und — von den Eingedrungenen bleiben nur die Leichen zurück. Graf Osten-Sacken war hier selbst Augenzeuge. Er überzeugte sich dann, daß die Wiedereinnahme der Korniloff-Bastion zu große Opfer kosten würde, und befahl dem General-Lieutenant Schepelieff keinen Angriff zu machen, sondern nur das Debouchiren des Feindes von dort zu hindern, was auch trotz aller Anstrengungen der Franzosen gelang. So war auf fünf Punkten der Sturm zurückgeschlagen, aber die Verluste waren grausam. Die General-Lieutenants Chruleff und Martinau und der Gen.-Major Lissenko waren verwundet, die beiden letzten schwer (Lissenko ist schon gestorben). Im Ganzen wurden am 8. September getödtet: 4 Stabsoffiziere, 55 Oberoffiziere, 2625 Gemeine; verwundet: 26 Stabsoffiziere, 206 Oberoffiziere, 5826 Gemeine; contusionirt: 9 Stabsoffiziere, 38 Oberoffiziere, 1138 Gemeine; vermißt: 24 Oberoffiziere und 1739 Gemeine (alles auch hier ohne den Verlust der Artillerie). Der feindliche Verlust muß nach dem Gange der Affaire ungeheuer sein. Auf der Bastion 3 wurden ein Stabsoffizier, 8 Oberoffiziere und 128 Gemeine, auf der Redoute Schwarz der Kommandeur des 46. französischen Linien-Regiments, 4 Oberoffiziere und 148 Gemeine, von denen 80 schwer verwundet, zu Gefangenen gemacht. Der Fürst Gortschakoff zählt nun alle Oberoffiziere auf, die sich theils in der Garnison der Stadt, theils in seinem Stabe ausgezeichnet haben. Auch Todtleben wird genannt: er hat zwar wegen seiner Wunden an den letzten Tagen der Vertheidigung nicht theilnehmen können, aber trotz seiner Leiden die Vertheidigungsarbeiten bis zuletzt geleitet. Es handelte sich nun um die Räumung. Um 4 Uhr Nachmittags ertheilte Fürst Gortschakoff den Befehl dazu; sie sollte in der Dämmerung erfolgen. Freiwillige und ein Theil der Artillerie-Mannschaften sollten bis dahin die Vertheidigungslinien besetzen und ein schwaches Artilleriefeuer unterhalten. Die früher in der Stadt erbaute Linie von Barrikaden wurde von 5 Regimentern besetzt, unter ihrem Schutz sammelten sich die Truppen theils auf dem Nikolaus-Platze, um über die Brücke zu gehen, theils wurden sie auf den Fahrzeugen übergesetzt. Als dies geschehen und auch die Verwundeten nach der Nordseite hinübergeschafft waren, zogen sich zuerst die Truppen von den Barrikaden zurück, dann die Artillerie-Mannschaften und die Freiwilligen von der äußern Vertheidigungslinie. Wie sie sich von diesen entfernten, zerstörten sie möglichst die Geschütze, sprengten die Pulvermagazine (fünfunddreißig an der Zahl) und übergaben die Stadt den Flammen. Zuletzt wurde auch die Brücke und am 9ten die Batterien 7, 8, 10 und Paul gesprengt. Der Uebergang über die Brücke war nur mit geringem Verlust verknüpft. So endete dieses furchtbare Drama. Nach einer Zusammenstellung der oben angeführten Zahlen hat der Verlust vom 17. August bis 8. September 33,000 Mann betragen, wobei die Vermißten, von denen wohl ein Theil in den Flammen seinen Untergang gefunden hat und die noch nicht bekannten Verluste der Artillerie-Mannschaften noch nicht mitgerechnet sind.

P. C. Ueber die von Seiten Sardiniens beabsichtigte Nachsendung von frischen Truppen nach der Krim gehen uns folgende nähere Nachrichten zu: Die Verstärkung soll sich auf 25,000 Mann belaufen. Aus jedem im Lande verbliebenen Regimente wird man 2 Offiziere, mehrere Unteroffiziere und an 96 Gemeine, und aus dem Korps der Bersaglieri etwa 300 Mann dazu auswählen. Der Abgang dieser Truppen soll auf den 15. d. M. festgesetzt sein. Zum Transport sind folgende englische Fahrzeuge im Hafen von Genua eingetroffen: an Dampfschiffen „Himalaya" zu 3500 Lasten, „Jason" zu 2500, „Golden Fleece" zu 2000, „Bahiana" zu 1600, „Charity" zu 1007, „Cambria" zu 750, „Canadian" zu 1764 Lasten, an Segelschiffen „King Philipp" von 1391 und „Belon" von 571 Lasten. — Der Genie-Kapitän Martin, welcher von der sardinischen Regie-

rung zum Ankauf von Baraken für das Expeditionskorps in der Krim nach Marseille geschickt worden, hat einige hundert daselbst erstanden. Sie sind zu Krankenhäusern und zur Unterbringung des Hauptquartiers und der verschiedenen Militär-Administrativbehörden bestimmt. — Wie man uns ferner meldet, werden dieser Tage auf der Fregatte „Costituzione" zu den dort bereits vorhandenen noch 12 barmherzige Schwestern (Suore della Carita) zur Pflege der Verwundeten nach der Krim sich einschiffen.

⊙ **Varna,** 29. September. Wir erfahren nun aus der Krim, daß ein Theil der vereinigten Flotte die dortigen Gewässer verlassen hat, und nordwärts gegangen ist. Am 26. hat zuerst die englische Flottenabtheilung Balaklawa verlassen, und am 28. ist die französische Eskadre ihr auf dem Fuße gefolgt. Ich habe Ihnen bereits telegraphisch mitgetheilt, daß bei dieser Flottenabtheilung sich die Mehrzahl der Bombarden und Kanonenboote befunden hat, und daß ein beträchtliches Landungskorps an Bord der Flotte eingeschifft worden. Aus der Stadt Sebastopol erfahren wir jetzt eine Menge sehr interessanter Details. Jetzt bereits, in der dritten Woche nach der Einnahme beginnt die Stadt ein ganz anderes Aussehen zu gewinnen. Der Organisirungsgeist der Franzosen zeigt sich hier wieder einmal in seinem glänzenden Lichte. Bereits ist zum großen Theile der Schutt weggeräumt, wo er in den Straßen die Kommunikation hinderte, die Häuser, die noch bewohnbar erscheinen, werden flink und nett ausgebessert, und ein reges, munteres Leben beginnt sich in Sebastopol zu entwickeln. Eine Anzahl jener Kaufleute, die seit längerer Zeit im Lager, in Balaklawa und Kamiesch ihre Buden aufgeschlagen, Cafetiers und Restaurants, über welche bei dem Platzkommando nie eine Klage wegen Uebervortheilung eingelaufen war, haben nun auf Verwenden der Offiziere selbst die Erlaubniß erhalten, nach Sebastopol zu übersiedeln, und so entwickelt sich in der eroberten Stadt immer mehr und mehr ein heiteres Leben, welches im Herbste und Winter vielleicht auch großartigere Formen annehmen dürfte. Bereits hat eine Kommission den Zustand des Theaters in Sebastopol untersucht, und die Schauspieler aus dem französischen Lager werden im Herbste darin ihre Vorstellungen beginnen. — An eine Zerstörung der herrlichen Docks, wie man in Sebastopol eine Zeit lang davon sprach, denkt jetzt kein Mensch mehr. Immer mehr und mehr befestigt sich der Gedanke, Sebastopol für die Zukunft zu dem Stationsplatz der Westmächte im schwarzen Meere zu machen. — In den ersten Tagen nach der Einnahme von Sebastopol wurde eine lebhafte Korrespondenz zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Marschall Pelissier geführt, welche zu manchen abenteuerlichen Vermuthungen Anlaß gab. Man sprach sogar von Verhandlungen über den unbelästigten Abzug der Russen aus der Krim. Aus guter Quelle glaube ich Ihnen aber mittheilen zu können, daß diese Korrespondenz sich nur auf die zurückgebliebenen russischen Verwundeten und Kranken, deren Loos dem Marschall ans Herz gelegt wurde, so wie auf die in Gefangenschaft gerathenen russischen Offiziere und dergleichen bezog. Besonders wichtig ist aber eine Mittheilung, welche Fürst Gortschakoff dem Marschall machte. Die Wahrheit der Angabe muß ich freilich dahingestellt sein lassen. Es soll nämlich Pelissier von dem russischen Heerführer verständigt worden sein, daß alle großen Etablissements und Forts unterminirt seien, und auch noch in die Luft gesprengt werden würden (? ?). Da es sich aber nur um eine Zerstörung der Werke, nicht aber um ein unnützes Morden von Menschen handle, so ergehe aus Rücksichten der Humanität diese Warnung an den Marschall. Man hat, wie man leicht denken kann, dieses Gerücht sehr lebhaft in Sebastopol besprochen, und will insofern ein Körnchen Wahrheit darin finden, als in der That die Franzosen bis jetzt das Fort Nikolaus nicht förmlich in Besitz genommen haben, und ihre Mörsenbatterien nicht da, sondern seitwärts davon am Strande des Meeres errichtet haben.

Das Lager auf dem Plateau vor Sebastopol ist abgebrochen worden.

Einige Infanterieregimenter vom Korps des Generals Vivian, der vor der Abreise aus Konstantinopel zum Muschir ernannt wurde, sind hier angekommen. Die Kavallerie soll in Burgas ausgeschifft werden. Diese neuen Truppen bieten keinen sehr erfreulichen Anblick und stechen gar seltsam von der alten Kernmannschaft der Donau-Armee ab, welche vor Kurzem aus unserem Hafen nach Asien abging.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 8. Oktober. Seit einiger Zeit zirkulirt die Mittheilung, und zwar in den verschiedensten Lesarten, daß Oesterreich die Vermittelung Frankreichs angerufen habe, um seine Ansichten in Bezug auf die orientalische Frage auf dem Bundestage durchzusetzen. Wir müssen bezweifeln, daß Oesterreichs Diplomatie es für keine Entwürdigung Oesterreichs und Deutschlands ansehen würde, den Einfluß Frankreichs auf die deutschen Regierungen zu seinen Gunsten zu gewinnen, sicherlich aber wird Oesterreich nicht so weit gehen, um, wie behauptet wird, über Preußens Politik am Bundestage bei Frankreich Klage zu führen. Das hieße ja offenbar ein Protektorat Frankreichs über Deutschland anerkennen, ein Protektorat, nach welchem ja Oesterreich seit Aufgeben der deutschen Kaiserkrone und Aufhören des deutschen Reiches gestrebt hat. Oesterreich ist sich seiner Würde als Großmacht zu sehr bewußt, um als Ankläger in Paris zu erscheinen, und würde sicherlich sein Ansehen in Europa, welches es unter großen Schwierigkeiten in der orientalischen Frage mit seltener Klugheit zu erhalten gewußt hat, dadurch aufgeben. — Bei der heutigen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer sind im ersten Wahlkreise der Graf Schwerin, der Geh. Finanzrath Kühne u. v. Patow; im zweiten Wahlkreise v. Patow und der Wirkl. Geheimerath Fleck; im dritten Wahlkreise der General v. Prittwitz und Graf Schwerin; und im vierten Wahlkreise der Geheimerath Mathies und Graf Schwerin gewählt worden. Es sind mithin für die Doppelwahlen drei neue Wahlen erforderlich. Einen bestimmten Schluß zu ziehen, welche Partei bei der Wahl den Sieg davon getragen hat, ist sehr schwer, da die Wahl des Grafen Schwerin und des Herrn v. Patow mehr eine äußere Veranlassung hatte und möglicherweise bei den zu veranstaltenden Neuwahlen andere Ansichten maßgebend sein dürften. Soviel steht jedenfalls fest, daß selbst die Richtung Riedels von der Mehrzahl der Wahlmänner für eine solche angesehen wurde, die nicht unterstützt werden dürfte, denn die Wahl Riedels mißglückte trotz aller Anstrengungen vollständig. — Die allgemeine Industrie-Ausstellung ist seit der vorigen Woche durch eine interessante Zugabe bereichert worden, die Galerie d'économie domestique, eine abgesonderte Ausstellung derjenigen Gegenstände, welche nach ihrer Beschaffenheit und nach ihren wohlfeilen Preisen sich zur Benutzung für die arbeitenden Klassen eignen. Die Anregung dazu hat Herr Troining in Wiesbaden gegeben. Es sind nun in einer Remise zur Seite des Hauptausstellungsgebäudes die entsprechenden Gegenstände, welche sämmtlich durch Anheftung der Preise der Beurtheilung ihrer Preiswürdigkeit durch jeden Besucher zugänglich gemacht sind, in einer zweckmäßigen und gefälligen Weise nach der Waarenklasse geordnet. Zur leichteren Uebersicht und Bequemlichkeit hat die Kommission für die betreffenden Sachen, welcher die Herren Savoye und Andley vorstehen, folgende Abtheilungen angenommen: 1) Wohnung, 2) Hausgeräth, Heizung, Beleuchtung und Wäsche; 3) Lebensmittel, 4) Kleidungsstücke.

[Anordnung einer kirchlichen Feier des königl. Geburtstages. — Verleihung von Corporationsrechten. — Verwendung von Collekten-Geldern.] Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat wegen der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs an die königl. Regierungen die folgende Cirkular-Verfügung erlassen:

„Von der Ueberzeugung ausgehend, daß der Geburtstag Sr. Majestät des Königs für jeden Christen die dringende Aufforderung enthalte, Gott für seine an dem Landesherrn bewiesene Gnade zu danken, ihn um Segen und weitern Beistand für den königl. Herrn zu bitten, und die Gelübde der Treue und des Gehorsams zu erneuern, welche den Unterthan an die Person des Königs und das königliche Haus binden; daß es aber auch der Kirche als solcher zieme, der hohen Bedeutung dieses Tages vor Gott zu gedenken und den allen Gemeinden des Landes in gleicher Weise durchdringenden Empfindungen in der Ordnung des öffentlichen Gottesdienstes einen entsprechenden Ausdruck zu geben: hat der evangelische Oberkirchenrath dahin Anordnung getroffen, daß jedenfalls an dem, dem Geburtstage des Königs nächst vorhergehenden Sonntage die evangelischen Gemeinden auf den bevorstehenden festlichen Tag hingewiesen werden und in gemeinsamem Gebet Dank und Fürbitte besonders darbringen können. Als das Wünschenswertheste und Angemessenste müsse es aber angesehen werden, daß der allerhöchste Geburtstag selbst durch Abhaltung eines vollständigen Gottesdienstes, oder durch eine kürzere Morgen-Andacht, oder einen liturgischen Abendgottesdienst nach den Gewohnheiten und nach den individuellen Verhältnissen der Gemeinden ausgezeichnet und gefeiert werde. — Mit Bezug hierauf veranlasse ich die königl. Regierung, dahin Anordnung zu treffen, daß überall, wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, diese kirchliche Feier mit den üblichen Schulfeierlichkeiten in der Art in Verbindung gesetzt werde, daß die Schüler der evangelischen Elementarschulen mit ihren Lehrern dem Gottesdienste beiwohnen und sich in geordnetem Zuge von dem Schulgebäude zur Kirche begeben. Die Schulfeierlichkeit selbst wird zweckmäßig nach beendigtem Gottesdienst stattzufinden haben."

Des Königs Majestät haben der bei dem Gymnasium zu Elberfeld errichteten Lehrer-, Pensions-, Wittwen- und Waisen-Stiftung Corporations-Rechte, so weit solche behufs Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien auf ihren Namen erforderlich sind, allerhöchst verliehen. Das Statut der Anstalt vom 27. Februar d. J. ist von dem königlichen Ministerium des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mit der Maßgabe bestätigt worden, daß der Staats-Regierung das allgemeine Ober-Aufsichtsrecht über die Stiftung vorbehalten bleibt.

Des Königs Majestät hatten mittelst allerhöchster Ordre vom 14. April d. J. auf den Antrag des Hrn. Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten zu bestimmen geruht, daß, unter Aufhebung aller entgegenstehenden früheren Verordnungen, der Ertrag der in den evang. Kirchen der Monarchie für arme Studirende auf den Universitäten Greifswald, Berlin, Halle und Bonn periodisch einzusammelnden Kollekten, künftig ausschließlich für Studirende der evangelischen Theologie, unbeschadet deren Ansprüche auf Theilnahme an den Stipendien und sonstigen Unterstützungsfonds der betreffenden Universität, verwendet werden. Durch diese allerhöchste Bestimmung ist ein, von den evangelischen Geistlichen und Kirchen-Behörden des Landes fast einstimmig und wiederholt zur Sprache gebrachtes Bedürfniß befriedigt und der christlichen Wohlthätigkeit der evangelischen Gemeinden ein Feld eröffnet worden, um durch ihre Liebesgaben für die fortdauernde Heranbildung eines der Kirche zum Segen gereichenden geistlichen Standes sich hilfreich zu erweisen. Der evangelische Ober-Kirchenrath hat nun die königlichen Konsistorien veranlaßt, die Geistlichen von dieser neuen Erweisung landesväterlicher Huld und Fürsorge für die Bedürfnisse der evangel. Kirche in Kenntniß zu setzen, und dieselben anzuweisen, bei der künftigen Abkündigung der Kollekte, welche in Zukunft nicht mehr allgemein als für die studirende Jugend bestimmt, sondern speziell für die Studirenden der evangelischen Theologie zu bezeichnen sein wird, die Gemeinden davon gehörig zu unterrichten und ihre Theilnahme für den Zweck der Sammlung anzuregen. Zugleich sollen die königlichen Konsistorien jede geeignete Veranlassung benutzen, um der dem Studium der evangelischen Theologie sich widmenden Jugend auch die ihr vielfach zugewendeten Wohlthaten aufmerksam zu machen, und ihr die Pflicht nahe zu legen, durch eine gründliche Vorbereitung auf ihren heiligen Beruf in gläubiger Gesinnung und ernster Wissenschaft sich der landesväterlichen Fürsorge Sr. Majestät des Königs und der Theilnahme der ganzen Kirche würdig zu erweisen.

Aus der Provinz Posen. Zu Abgeordneten wurden gewählt in Posen: Bürgermeister und Stadt-Syndikus Guderian, Landrath v. Hindenburg-Benkendorf, Landrath (des oborniker Kreises) v. Reichmeister; in Schrimm: Graf Rogier v. Raczynski auf Rogalin und Bentkowski in Posen.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Oktober. Es ist bekannt, daß man schon seit längerer Zeit in dem österreichischen Staate sich damit beschäftigt, das gesammte höhere Unterrichtswesen dem in andern Staaten mehr zu nähern, und daß namentlich in Ungarn große Anstrengungen gemacht werden, durch Hebung der höheren Lehranstalten Bildung zu begründen und zu verbreiten. Da es nun an tüchtigen Lehrern für Ungarn fehlt, so hat man sich unter anderen auch nach Baden gewendet, um Lehrer unter vortheilhaften Bedingungen (800 Fl. Besoldung und darüber) zu gewinnen. Anfänglich glaubte man nun, es würde eine größere Zahl von badischen (katholischen) Lehrern diesen vortheilhaften Anerbietungen folgen; allein die in öffentlichen Blättern angegebene Zahl war zu hoch gegriffen und beschränkt sich nur auf drei jüngere Lehrer, welche unser Land verlassen werden. (F. J.)

Kurhessen, 4. Oktober. Wie ich höre, wäre die der Bundesversammlung zur Entscheidung vorliegende Differenz zwischen dem Kurfürsten und dem Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld wegen des von demselben gleich seinem Vater geführten Titels eines Landgrafen in ein neues ernsteres Stadium dadurch gelangt, daß dem gedachten Fürsten die Auszahlung seiner Appanage vorläufig verweigert wird, da er sich in der desfallsigen Quittung nicht anders als mit jenem von ihm rechtlich erachteten Titel unterzeichnen will, diese Unterzeichnung aber von Seiten der kurhessischen Behörde beanstandet werde. (Magd. Z.)

Oesterreich.

O. C. **Wien,** 8. Oktbr. In Betreff der im Zuge befindlichen wichtigen Finanzoperationen verdient wesentlich der Umstand hervorgehoben zu werden, daß durch deren Verwirklichung die Schuld des Staates an die Bank, nicht wie vordem beantragt war, blos auf die Summe von 80 Mill. Gulden herabgemindert, sondern gänzlich getilgt wird. Zwar wäre die derart herabgeminderte Schuldpost in Folge ihrer mehr als zureichenden Bedeckung keinesfalls als ein Hinderniß der Konsolidirung der Bank anzusehen, allein desto wirksamer, gründlicher und anerkennungswerther erscheint jetzt eine Operation, welche alle Verpflichtungen des Staates, gegenüber dem Bankinstitute mit einemmal erfüllt. Jenen bei weitem geringeren Theil der Schuld, welcher durch den der Bank übergebenen Domainenwerth nicht bedeckt ist, werden festgesetzte normative Tilgungen ausgleichen. Und so kann man in Wahrheit sagen, daß die Bank jetzt einem Zustande der Selbstständigkeit und Rehabilitirung entgegengeht, der sie zur Lösung der ihr übertragenen wichtigen Aufgaben zureichend befähiget.

Anlangend das Hypothekeninstitut, so soll es einen Zweig des Bankinstitutes, jedoch einen abgeschlossenen mit gesonderter Einrichtung bilden, und das Gründungskapital von 20 Mill. Gulden demselben ausschließlich gewidmet werden.

* **Wien,** 8. Oktober. Man versichert, daß noch in diesem Monate die Uebergabe der zu veräußernden Domänen an die Bank stattfinden dürfte. — Vom 20. d. M. an werden erst die direkten Schnellzüge zwischen Wien und Paris auf dem kürzesten Wege in's Leben treten, da die Verhandlungen wegen des Anschlusses der sächsischen Bahnen jetzt erst zum Ziele gelangt sind. — Se. kais. Hoh. Erzherzog Ferdinand Max ist von Triest nach Ischl gereist.

Rußland.

C. Aus Petersburg sind hier gestern Nachrichten eingetroffen, welchen zufolge die Rückkehr des Kaisers um die Mitte d. M. erwartet wird. Der Kaiser wird auf der Rückreise Warschau nicht besuchen, wohl aber einige Wochen später und dann, wie man glaubt, eine Reise nach Deutschland antreten. „In Petersburg spricht man viel von einem bevorstehenden Friedens-Kongreß," heißt es in einem von gut unterrichteter Seite kommenden Privatbriefe, „doch denkt man sich das hier leichter, als es in der That ist. So viel ist aber gewiß, daß hier Hoch und Niedrig ein Ende dieses Krieges wünschen."

P. C. Das Telegraphennetz in Rußland ist in der letzten Zeit bedeutend erweitert worden, und auch gegenwärtig befinden sich noch mehrere neue Telegraphenlinien im Baue. Am 1. August d. J. standen daselbst folgende Linien bereits im Betriebe: die Linie St. Petersburg Woloje-Moskau, 87,5 geogr. Meilen lang und mit 2 Leitungen versehen, Moskau-Dowsk-Kiew, 122,4 geogr. Meilen lang, Kiew-Krementschug-Nikolajeff-Odessa, 103,7 geogr. Meilen lang, St. Petersburg-Wiborg-Kouwala-Helsingfors, 67,7 geogr. Meilen lang, St. Petersburg-Alexandria-Kronstadt, 6,4 geogr. Meilen lang und mit 2 Leitungen versehen, St. Petersburg-Zarskoje-Sselo-Gatschina, 7,6 geogr. Meilen lang und mit 2 Leitungen versehen, Gatschina-Dünaburg-Mariampol-Warschau, 148,5 geogr. Meilen lang, Gatschina-Narwa-Reval, 49,0 geogr. Meilen lang, Dünaburg-Riga, 31,7 geogr. Meilen lang, Mariampol-preußische Gränze bei Eudkuhnen, 5,9 geogr. Meilen lang, Warschau-Graniza (österreichische Gränze), 41,4 geogr. Meilen lang und mit 2 Leitungen versehen, Graniza-preußische Gränze bei Myslowitz, 1,2 geogr. Meilen lang. Die Telegraphen-Linien hatten eine Gesammt-Länge von 673,0 geogr. Meilen und die Drähte von 815,8 geogr. Meilen. Sämmtliche genannte Linien liegen in dem westlichen Theile des europäischen Rußlands, und Moskau ist der östlichste Punkt derselben. Nach dem östlichen Theile des europäischen Rußlands und nach dem außerhalb Europa gelegenen russischen Gebiete erstreckten sich am 1. August d. J. Telegraphen-Linien noch nicht. Die damals vorhandenen Linien gingen, mit Ausschluß der großen Linie über Moskau und Kiew nach Odessa, sämmtlich von St. Petersburg aus in westlicher Richtung. Die von St. Petersburg über Wiborg nach Helsingfors führende Linie verbindet die Nordküste und die von St. Petersburg sich über Narwa nach Reval sich erstreckende Linie die Südküste des finnischen Meerbusens mit der Hauptstadt des russischen Reiches. Obschon diese Linie sich am Gestade des Meeres nicht weiter fortzieht, so ist doch eine abermalige südlicher gelegene telegraphische Verbindung mit der Ostsee durch eine von Dünaburg nach Riga führende Zweig-Linie hergestellt worden, die von der zwischen St. Petersburg und Warschau laufenden Haupt-Linie abgeht. Als Verbindungen mit dem übrigen Europa dienen die von Warschau nach der Gränze der preußischen Provinz Schlesien und nach der österreichischen Gränze führende, und die von Mariampol — auf der petersburg-warschauer Strecke — sich abzweigende und nach der preußischen Gränze in der Provinz Preußen führende Telegraphen-Linie.

Italien.

= **Von der italienischen Grenze,** 5. Oktober. Kürzlich wurden in der bekannten sardinischen Exkommunikationsfrage von der „Sacra Penitenziaria" in Rom neue Verhaltungsbefehle an die betreffenden Bischöfe geschickt. Diese Maßregel scheint durch die hierauf Bezug habende Anfrage eines piemontesischen Bischofs veranlaßt worden zu sein. Laut diesen Instruktionen giebt es 10—12 Kategorien, unter welche die Exkommunicirten zu klassifiziren sind, und es gehören darunter: die Minister, die Mitglieder beider Kammern, welche für das Aufhebungsgesetz stimmten, die Mitglieder der Administration der Kirchenkassen, die Domänen-Agenten, die Syndici, die Gemeinderäthe und Richter, Alle, welche an der Inventarsaufnahme theilnahmen, die Journalisten, die der Reform das Wort redeten, ferner Alle, welche Petitionen zu Gunsten der Reform unterzeichneten, endlich Alle, welche ihr Vorschub leisteten und ihr offen anhingen. Die Sacra Penitenziaria empfiehlt den Bischöfen noch insbesondere die strengste Geheimhaltung dieser neuen Instruktionen.

Dänemark.

Kop‹nhagen, 6. Oktober. Die Gesammtstaats-Verfassung, welche vor zwei Tagen, wie Ihnen bereits gemeldet ist, durch die Unterschrift des Königs sanktionirt wurde, mußte auch dem Thronfolger, dem Erbprinzen Ferdinand, in der gleichen Absicht unterbreitet werden; doch derselbe hat, wie das heutige, gut unterrichtete Dagbladet wissen will, dieselbe nicht unterschrieben, da er den Konstitutionalismus niemals auf irgend eine Weise anerkennen will. Dasselbe, spricht man, soll auch der Prinz Christian von Dänemark zu thun die Absicht haben. Se. Majestät der König soll nun, nach Dagbladet, welches diese Mittheilung an der Spitze des Blattes bringt, den Erbprinzen des Militär-Oberkommando's über die Truppen auf den Inseln des Königreiches enthoben und ihn nur à la suite des Stabes zugetheilt haben. Was nun der Prinz Christian zu thun Willens ist, spannt die Neugierde des Publikums in hohem Grade, und wenn derselbe es so macht, wie der Erbprinz, so wird die wenige Popularität, die er noch im Volke hat, auch verschwinden. (K. Z.)

Schweden.

Stockholm, 29. Septbr. Die Unruhen, die während der letzteren Zeit an verschiedenen Orten des Reiches auf Veranlassung der Theuerung entstanden, legen ein trauriges Zeugniß von der Bildungsstufe des gemeinen Volkes ab. Man suchte auf gewaltsame Weise die Korn-Ausfuhr zu verhindern, die nur eine Folge des zunehmenden allgemeinen Reichthums ist. Während Schweden früher für sein eigenes Bedürfniß Getreide einführen mußte, konnte es im vorigen Jahre eine Million Tons und in diesem Jahre das Doppelte, d. h. für 40 Mill. Reichsgeld, ausführen, was nicht nur die Preise der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse, sondern auch den Arbeitslohn gesteigert hat. Die sprüchwörtliche Armuth des Landes ist in der That seit dem großen Aufschwunge des Handels und der Industrie schon nicht mehr da, und es wird nur eine ungestörte Entwicklung der großen materiellen Kräfte des Landes erfordert, um einen allgemeinen Wohlstand hervorzubringen. Die Regierung aber, die neuerlich, um den freien Verkehr zu begünstigen, die Quarantäne aufgehoben, wird sich durch solche Zusammenrottirungen des blinden Haufens zu einem unsinnigen Verbot der Kornausfuhr nicht hinreißen lassen. — Man spricht jetzt viel von einer Forderung der Westmächte in Betreff der Ueberwinterung eines Theiles ihres Flotten in schwedischen Häfen. Die Regierung, überzeugt, daß Rußland bei den obwaltenden Verhältnissen eine Nachgiebigkeit nicht als Friedensbruch betrachten werde, scheint einem solchen Anspruche willfahren zu wollen. Trotz der allgemeinen Begeisterung über den Fall Sebastopols ist man doch nicht für eine Betheiligung am Kriege gestimmt, so lange die Regulirung der Ostsee-Verhältnisse noch nicht ins Programm der Westmächte aufgenommen ist. (H. N.)

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 4 Personen, als daran gestorben 2, und als davon genesen 1 Person gemeldet worden.

Breslau, den 9. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

* [Abgeordneten-Wahlen in Schlesien.] Es wurden am 8. Oktober für das Haus der Abgeordneten gewählt in

Neusalz. Prinz Ferdinand von Karolath-Schönaich; Kreisgerichts-Direktor Granier aus Grünberg.

Tannhausen. 1) Landrath Freiherr von Rosenberg, 2) Kreisrichter Graf von Stolberg-Wernigerode, 3) Geh. Regierungs-Rath a. D. von Woyrsch.

Lublinitz—Groß-Strehlitz (Wahlort: Guttentag). 1) Rittergutsbesitzer und Landesältester Elsner von Gronow auf Kalinowitz. 2) Pfarrer und Schulen-Inspektor Strauß zu Guttentag.

Beuthen—Tost—Gleiwitz (Wahlort: Gleiwitz). 1) Erzpriester und Stadtpfarrer Kühn aus Gleiwitz. 2) Geh. Kommissions-Rath Grundmann in Kattowitz. 3) Landrath Graf v. Strachwitz auf Kamienitz bei Gleiwitz.

Wohlau—Steinau—Guhrau. 1) Landrath v. Niebelschütz, 2) Ober-Appellations-Gerichts-Rath a. D. Züngel.

Greifenberg. 1) General Graf Nostitz auf Zobten, 2) Kammerherr Baron v. Bissing auf Beerberg, 3) Landrath Dr. Cottenet auf Braunau.

Kreuzburg. 1) Kgl. Superintendent Kern, 2) Kgl. Landrath Schemmel zu Rosenberg.

Sprottau. 1) Gutspächter Mießner zu Hertwigswaldau, 2) Kreisgerichts-Direktor von Reder zu Sprottau, 3) Staatsanwalt von Prittwitz.

Pleß. 1) Kanonikus Neukirch. 2) Staatsanwalt Rätzell.

** **Breslau,** 9. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Eine gute Idee, selbst wenn ihre Ausführung vielseitig als wünschenswerth und zweckmäßig erkannt wird, bedarf doch immerhin der Zeit zur Reife, um nach allen Richtungen hin sich Eingang zu verschaffen, und den von ihr gehegten Erwartungen durch wirksamen Erfolg zu entsprechen. Der hiesige kaufmännische Verein hatte bei seiner Begründung als einen der wichtigsten Paragraphen der Statuten eine gemeinschaftliche Einigung über die Preise im Detailhandel und die zeitigere Schließung der Geschäftslokale hingestellt. Nachdem diese beiden Bestimmungen eine lange Reihe von Jahren als fromme Wünsche gegolten, ist erst vor Kurzem die theilweise Realisirung derselben gelungen. In den letzten Versammlungen wurde die Preisregulirung strikte angenommen, die nunmehr auch ziemlich allgemein festgehalten wird. Mit der zeitigeren Schließung der Lokale will nächstens ein umfangreicher Stadtbezirk auf Anregung der Herren Kaufleute C. W. Schiff und Gustav Butter vorgehen. Es dürfte der Anfang zunächst mit den Wintermonaten vom 1. Nov. bis 1. März gemacht werden, in welchen die Schließung der Handlungslokale, statt wie bisher um 10 oder 10½ Uhr, schon um 9 Uhr Abends stattfinden soll. Als Motive in dem bezüglichen Cirkular wurden besonders die Verpflichtungen gegen das Handlungspersonal, wie der äußerst geringfügige Verkehr in den letzten Abendstunden während des Winters hervorgehoben, und dabei bemerkt, daß auch die Herren Kollegen in anderen Stadttheilen dem gegebenen Beispiele bald nachfolgen möchten. Bis jetzt haben die Handlungsinhaber in der Neuschenstraße und Nikolaivorstadt ihren Beitritt erklärt.

Zur Feier des königlichen Geburtstages findet Montag im jüd.-theologischen Seminar eine große Feierlichkeit statt, bei welcher Herr Direktor Dr. Frankel die Festrede halten wird. Aus dem K. R. Fränckel'schen Nachlasse soll nächstens ein jüdisches Handwerker-Institut ins Leben treten, dessen Statuten der königl. Regierung zur Bestätigung vorliegen. Die Wirksamkeit dieses Instituts wird sich auf die ganze Provinz erstrecken und den Schlußstein bilden zu den von Fränckel testirten Anstalten.

Dieser Tage ist noch ein zweiter Flüchtling wieder in das hiesige Centralgefängniß eingeliefert worden. Der Sträfling Gottlieb Scholz, 44 Jahre alt, wegen schweren Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt und seit dem 2. August bei den Arbeiten im Freien beschäftigt, hatte sich heimlich entfernt, wie er angiebt, aus Sehnsucht nach seiner Heimath und Familie. Er hatte sich in einem Busche unweit seiner im Kreise Wohlau belegenen Heimath geraume Zeit versteckt gehalten, während seine Kinder ihm täglich Nahrungsmittel zubrachten. In Folge dessen wurde er in seinem Schlupfwinkel von einem Bauer entdeckt und festgenommen. Scholz behauptet nun, er würde sich schon früher gestellt haben, es hätten ihm nur die Reisemittel gefehlt.

Breslau, 8. Oktober. Mit dem Beginne des Winters und der längeren Abende regt sich auch wieder das Verlangen, die Mußezeit zur Fortbildung zu benutzen. In geräuschloser Weise setzt auch das israelitische Handlungsdiener-Institut seine nützliche Thätigkeit fort; mit der nächsten Woche beginnt in demselben der Unterricht. Von tüchtigen Lehrern geleitet, von gebildeten, dem Interesse der Anstalt mit Liebe hingegebenen Gliedern des Handlungsdiener-Standes überwacht und unter dem Schutze eines Kuratoriums von Prinzipalen, wird der Unterricht unentgeltlich ertheilt, und die jungen Leute, welche oft mit sehr geringen Vorkenntnissen hierher kommen, haben hier reiche Gelegenheit, Lücken auszufüllen und sich für ihren Beruf tüchtiger auszubilden. Es liegt im wohlverstandenen Interesse der Prinzipale, ihre Lehrlinge zum regelmäßigen Besuche dieser Anstalt anzuhalten, indem sie dadurch die Ueberzeugung gewinnen, daß die jungen Leute ihre Mußestunden nützlich anwenden und ein sittlicher Ernst in ihnen geweckt wird, der eine Bürgschaft wird für ihre Treue und Redlichkeit. Es ist daher zu hoffen, daß in diesem Semester von Seiten der Prinzipale eine größere Theilnahme für diese Anstalt sich kundgebe, und daß dieselben auch durch ihre Beiträge die materielle Sicherheit des Instituts befestigen. Ein Besuch von ihrer Seite in den Unterrichtsstunden wird ihnen die Gelegenheit geben, sich selbst von der Heilsamkeit des Instituts zu überzeugen. **Geiger.**

⊠ **Liegnitz,** 8. Oktober. [Wollmarkt. — Armen-Verein.] Der Herbstwollmarkt, welcher am 2. d. Mts. hier abgehalten wurde, war zwar nicht sehr bedeutend, wie solcher hier überhaupt nicht von großem Belang ist, doch wurden die Wollen mit 75—78 Rtlr. bezahlt. Es war größtentheils Rustikalwolle, fast keine von Dominien, und die Käufer waren Tuchmacher aus der Umgegend. — Der hiesige Verein zur Verhütung der Bettelei hat mit der städtischen Behörde die Uebereinkunft getroffen, die Hälfte der Unterstützung an Brot in Speisemarken zu entnehmen und solche seinen Armen zu verabreichen, so, daß wöchentlich gegen 900 Speisemarken an die Unbemittelten gegeben werden. Nichtsdestoweniger werden ihnen auch die bisherigen Gaben an Mehl, Salz, und im Winter an Kleidungsstücken gespendet werden. Die Verabreichung des Brotes geschieht auf die Weise, daß die eine Woche Brot, die darauf folgende Speisekarten übergeben werden. Die städtische Speise-Anstalt bewährt sich auf das vortrefflichste, indem für 1 oder 1½ Sgr. ein nahrhaftes, reinlich zubereitetes und schmackhaftes Essen, woran eine Person sich völlig satt essen kann, dargereicht wird. Die städtischen Armen, die früher von der Frauen-Anstalt mit Suppen versorgten und die von dem Armen-Verein erhalten dort ihre Speisen.

φ **Patschkau.** [Schul-Einweihung. — Vermischtes.] Der 26. September war für die hiesige evangelische Gemeinde ein Fest- und Freudentag; dieselbe entbehrte bisher eines eigenen Schulhauses und mußte mit Bedauern sehen, wie ihre Kinder in einem nur gemietheten Lokale den Lehrunterricht genießen konnten. Schon im Jahre 1840 wurde ein in seinem Innern als auch äußerlich prächtiges neues katholisches Schulhaus gebaut, während der Bau einer evangelischen Schule durch die Municicenz Sr. Maj. des Königs und der Beihilfe der hiesigen Kommunalbehörden erst voriges Jahr zur Ausführung gelangte und wurde dieselbe an obengenanntem Tage eingeweiht. Des Morgens 9 Uhr vereinigte sich die Gemeinde in ihrem Betsaal im hiesigen Rathhause zu einem Fest-Gottesdienst, welchem die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten, als auch der königl. Kreis-Gerichts-Kommission beiwohnten. Außer den Geladenen waren die Mitglieder der Gemeinde, denen sich auch solche anderer Konfessionen anschlossen, zahlreich erschienen, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Nachdem Herr Pastor Bittner aus Reichenstein die Liturgie abgehalten, hielt Herr Superintendent Mehwald vor dem Altar über das Michaeli-Evangelium „Lasset die Kindlein zu mir kommen ꝛc." die Fest-Predigt, welche auf alle Anwesende einen tief ergreifenden Eindruck machte. Nach Beendigung des Gottesdienstes eröffneten die festlich gekleideten Schulkinder unter Absingung eines Liedes mit Musikbegleitung den Zug nach dem neuerbauten Schulhause, welchem sich schon erwähnte Korporationen, unter Vortritt der evangelischen Geistlichkeit, als auch die Gemeinde und andere Theilnehmer anschlossen. Vor dem durch ein Mitglied der Gemeinde durch eine sinnig geschmückte Ehrenpforte gezierten Eingange angelangt, übergab Herr Mürgermeister Bergmann in einer kräftigen Ansprache den auf einem Kissen getragenen Schlüssel dem Pastor der Gemeinde, worauf dieser im Namen des dreieinigen Gottes die Thür öffnete. In dem durch Damenhände festlich geschmückten Schullokale hielt Herr Superintendent Mehwald eine zur Feier des Tages sich eignende Ansprache an die Kinder und vollzog die Weihe. Mit Absingung einer Arie schloß die Feier. Des Nachmittags vereinigten sich die Theilnehmer des Festes zu einem Mittagsmahle in Herrmanns Gasthof zum goldnen Stern, während die Frauen in dem Schullokale die fröhliche Jugend mit Kaffee und Kuchen bewirtheten, wozu ein Geschenk einer hochachtbaren Dame der Umgegend ganz erwünscht kam. Auch übergab selbigen Tages ein Mitglied der Gemeinde dem hiesigen Pastor 10 Thlr. für arme bedürftige Schulkinder. Ein herrliches Wetter begünstigte die Feier. — Leider hat uns die Cholera nicht unverschont gelassen; die vorgekommenen Fälle sind meistens eine Folge von Erkältungen, Genuß von unpassenden oder Entbehrung von zusagenden Speisen. In Betracht dieser Erscheinungen wurde auch das sonst alljährlich im September abgehaltene Kinderfest ausgesetzt und für spätere Jahre auf Anfang August verlegt. Die für dies Jahr bestimmte, darauf zu verwendende Summe soll dagegen zur Beschaffung von Wintergarderobe für arme Kinder verwendet werden. — Zu der projektirten Eisenbahn von Waldenburg über Glaz nach Wildenschwerdt war auch die hiesige Kommune zur Betheiligung eingeladen worden; die städtischen Behörden haben jedoch darauf nicht reflektirt, weil ein Interesse für Patschkau aus dieser Eisenbahnlinie nicht in Aussicht genommen werden könne; es steht aber wohl zu hoffen, daß, sollte eine derartige Verbindung über hier zur Ausführung kommen, die Betheiligung von allen Seiten einen gewiß großartigen Umfang nehmen würde, da die Massen von Kohlen und Kalk, welche in der Umgegend zur Konsumtion gelangen, entscheidend für die Güterfrequenz werden dürften, und namentlich weil die direkte Verbindung mit der Hauptstadt uns abgeht. Mit dem Gefühle möglichster Genugthuung können die Bewohner hiesiger Stadt den Beschluß der Behörden begrüßen, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Hausbettelei, unter welchem Namen sie auch sonst bestehe, abgeschafft und jeder Hausbesitzer vorkommende Bettelfälle der Polizei anzuzeigen verpflichtet sei, um den Erfolg der Maßregel nach Kräften zu bewirken. Obwohl die Zahl der Hilfsbedürftigen bedeutend ist, so soll für dieselben doch insoweit Sorge getragen werden, als jeder derselben nach Verhältniß der Hilfsbedürftigkeit baar unterstützt wird, wodurch eine monatliche Mehrausgabe von 170 Thlr. 20 Sgr. erwächst. Ueberhaupt sind zu Armenunterstützungen, regelmäßiger wie außerordentlicher Art, und zur Unterbringung von Waisenkindern in einem besonders dazu bestimmten Hause pro anno 3500 Thlr. bewilligt worden. Zum großen Bedauern vieler, nützliche Verschönerung der Stadt anstrebender Bewohner fand ein Projekt, die Belegung der Bürgersteige mit Granitplatten, deshalb nicht Anklang, weil zuvor der Platz um die hiesige Pfarrkirche gepflastert werden solle; da dies jedoch nicht allein von dem Willen der hiesigen Behörden abhängt, so kann man sich nicht der Ansicht entschlagen, daß die dringend nöthige Regulirung der Bürgersteige nicht ebenfalls nebenher geschehen könne.

△ **Görlitz,** 8. Oktober. [Theater. — Vorlesungen.] Hr. Direktor Keller, welcher so eben hier eingetroffen ist, wird Sonntag den 14. Oktober die hiesige Bühne mit einem Prologe und dem Raupach'schen Stücke: „Die Lebensmüden," eröffnen. Opern-Vorstellungen beabsichtigt derselbe erst hier zu geben, wenn das von ihm neu engagirte Sänger-Personal, das sich gegenwärtig in Glogau befindet, völlig eingespielt sein wird. Die ersten drei Vorstellungen sollen als Probe-Vorstellungen dienen und die Gattungen des Schau- und Lustspiels, der Posse und des Vaudevilles umfassen, — Donnerstag den 11. Oktober wird der Sekretär der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, Herr Dr. Neumann, eine Reihe von historischen Vorträgen eröffnen, die sich hauptsächlich auf das Domkapitel St. Petri zu Bautzen beziehen, und die Einleitung zu einer Geschichte der dem betreffenden Domkapitel zuständigen geistlichen Administratur in beiden Lausitzen bilden werden. Die Vorlesungen, welche bisher stattgefunden, haben eine lebhafte Betheiligung des betreffenden Publikums erhalten und wünschen wir ihnen im Interesse der Belebung des wissenschaftlichen Sinnes in hiesiger Stadt recht gedeihlichen Fortgang.

[Notizen aus der Provinz.] * Waldenburg. Nachdem die Angelegenheiten des hiesigen Frauen-Armen-Vereins so weit gediehen sind, daß die Wirksamkeit desselben am 1. Oktober beginnen konnte, werden die Mitglieder zu einer General-Versammlung auf Mittwoch den 17. Oktober Nachmittags 2 Uhr im Gasthofe zum Schwert zusammenberufen, um von dem Stande der Verhältnisse genaue Kenntniß zu nehmen. Bei den Armen hat sich namentlich das Bedürfniß nach Kleidung, Wäsche, Bettzeug und Lebensmitteln herausgestellt. Diejenigen Mitglieder, die Arbeiten für den Verein übernommen haben, haben sich in dieser Beziehung an Frau Lehrer Eichhorn zu wenden.

+ **Bolkenhain.** Der Bau unserer evangelischen Kirche ist vollendet, und erhielt am 7. d. M. die kirchliche Weihe. Zu dieser erhebenden Festlichkeit hatten sich eingefunden: der General-Superintendent Dr. Hahn, Konsistorial-Rath Siegert, Superintendent v. Herrmann, Graf v. Seherr-Thoß, Graf v. Bülow, und der Landrath Graf Stolberg. Hr. General-Superintendent Dr. Hahn hielt die Weiherede und Hr. Pastor Deßmann die Predigt.

△ **Neisse.** Das siebente Stiftungsfest des hiesigen katholischen Vereins wurde am 3. d. Mts. begangen. Ober-Kaplan Lange eröffnete die Sitzung und gab den Rechenschaftsbericht. Kandidet Thienel erklärte das Wort „Reformation", Kaplan Regent wies auf die Gefahren der Zeit hin, Kaplan Hertlein leitete eine Sammlung ein für das Krankenhaus der barmherzigen Schwestern zu Danzig, Missionar Elsner schilderte die kirchlichen Verhältnisse zu Luckenwalde ꝛc.

Feuilleton.

Musikfest in München

am 4. und 5. Oktober; mitgetheilt von Adolph Hesse.

(Fortsetzung.)

Donnerstag den 4., als am ersten Tage des Festes, sah man schon Morgens 9 Uhr, zu welcher Stunde die Kasse geöffnet wurde, Menschen nach dem Glaspalaste strömen, der sich nach und nach ganz füllte. Eine große Anzahl Fremder war mit Extrazügen, deren Taxe auf der Herfahrt ermäßigt war, während die Rückfahrt gratis stattfindet (nämlich in Baiern), nach München gekommen, um dem Musikfeste beizuwohnen. Der Glaspalast war auch für zu früh Kommende ein angenehmer Aufenthalt; wollte man nicht im Konzertsaale weilen, so bot die andere noch größere Hälfte des Palastes Platz genug zum promeniren. Die Musikfesthalle gewährte heute einen recht festlichen Anblick. Die dem Orchester gegenüber befindliche Königsloge sah brillant aus; über ihr in der Mitte prangte das baiersche, zu beiden Seiten das münchener Wappen. An den 24 Säulen der imposanten Halle sah man zu beiden Seiten in der Höhe der zweiten Gallerie eben so viele laubumkränzte blaue Tafeln mit den Namen: Bach, Beethoven, Boildieu, Cherubini, Cimaroso, Gluck, Graun, Hasse, Händel, Haydn, Jomelli, Lasso, Lotti, Mozart, Mehul, Mendelssohn, Paisiello, Palestrina, Scarlatti, Spohr, Spontini, Schubert, Vogler und Weber. Ueber dem Namen war das Geburts-, sowie darunter das Todesjahr angegeben.

Alle die hier Genannten, außer Spohr, waren hinüber, nur seine Tafel hatte kein Todesjahr aufzuweisen. Im Hintergrunde des Orchesters befand sich ein großer Vorhang, der die Musikhalle von dem andern Theil des Palastes schied; er sah recht schön aus und hatte in der Mitte eine Lyra auf blauem Grunde. Damit er nicht den Ton aufsinge, war er mit starker Leimfarbe überstrichen. — Nachdem sich das Orchester mit Damen und Herren in Festkleidern gefüllt hatte, bot es einen prächtigen Anblick dar. Kurz vor Anfang des Festes, gegen zwölf Uhr, erschien Se. Majestät der König Ludwig (König Maximilian, der jetzt regierende, war von München abwesend) nebst dem Prinzen Luitpold und dem Kronprinzen von Sachsen und deren Gemahlinnen in der Loge. Ersterer wurde mit einem sechsmaligen Hoch! begrüßt, worauf er sich eben so oft freundlich verneigte. Mir war es höchst interessant, den Monarchen zu sehen, dem München seine Kunstschätze und Prachtbauten verdankt.

General-Musikdirektor Lachner trat nun an das Pult und Haydns Schöpfung begann. Wie köstlich machte sich gleich das bis jetzt noch unerreicht dastehende Chaos mit der Masse gedämpfter Streichinstrumente; mit welcher Schärfe schnitten die Trompeten, die Alt- und Tenor-Posaunen hindurch! Die hier, sowie später vorkommenden Solis der Flöte, Oboe und Klarinette klangen, von solchen Meistern geblasen und durch den großen Raum begünstigt, überirdisch schön. Eben sang Herr Kindermann: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde", als die Aufführung durch einen Zufall eigener Art, der großes Unglück herbeiführen konnte, unterbrochen wurde. Von meinem Platze schräge über (ich saß auf der ersten Gallerie) stürzte ein großes Stück Tapete nebst einer Holzstütze mit vielem Geräusch herab. Gleichzeitig fiel eine Scheibe von der Glasdecke vor dem Orchester herunter, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Letzteres war durch einen Glaserburschen veranlaßt, der auf dem Glasdache des Palastes herumlief, um etwas zu sehen und zu hören, wobei er die quäst. Scheibe durchtrat. Da ich nicht weit davon saß, hatte ich die Tapete fallen und nach dem Klirren des Glases den Burschen oben laufen sehen, und wußte somit, daß beides nichts zu bedeuten hatte. Ein großer Theil des Publikums aber verließ seinen Platz und floh den Ausgängen zu, wobei einige schrien: „Rettet euch, sonst seid ihr verloren!", Das Gepolter auf der zweiten Gallerie über mir war indeß so arg geworden, daß ich fürchtete, sie würde einstürzen, weshalb ich mich hinunter mitten in den Saal begab. Im Gehen sah ich drei Personen zum Fenster hinaus in den botanischen Garten, 12 Fuß hoch, hinabspringen; andere hatten sich bei Versuchen der Art mit Glas in die Hände geschnitten und Blutspuren auf dem Boden hinterlassen. Noch andere waren von der zweiten sehr hohen Gallerie aus den Fenstern auf das Glasdach gestiegen, was für sie und das Publikum bedrohlich werden konnte. Da indeß weiter kein Unglück geschah, riefen Viele: „Plätze einnehmen, dableiben, es ist nichts!" Durch das Laufen so Vieler war ein Staubwolke aufgewirbelt, daß man das Orchester nur wie im Nebel sah. Lachner winkte nun mit einem weißen Tuche, viele der Herren und Damen auf dem Orchester thaten ein Gleiches, das Publikum applaudirte und die sechs Trompeter und zwei Pauker machten aus Leibeskräften einen dreimaligen Tusch. So wurde die Ruhe zwar nach und nach wieder hergestellt, doch konnte man nicht sobald in eine ruhige, behagliche Stimmung kommen; man sah sich ängstlich um, als ein Hut und Stock zur Erde fielen. — Den Glaserlehrburschen hat man abgefaßt und zu strenger Untersuchung gezogen. — Herr Kindermann begann nun wieder sein: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde." — Es wäre zu weitläufig, die ganze Aufführung zu detailliren; sie ging sehr schön von statten. Die Partien des Gabriel (Frau Diez), des Raphael und Adam (Herr Kindermann), sowie der Eva (Fräulein Schwarzbach) waren in den besten Händen. Chor und Orchester leisteten Vorzügliches. War auch der Effekt der Massen nicht ein so gigantischer, wie bei der Probe im leeren Saale, so war er doch ein großartig-schöner. Die Stelle: „und es ward Licht" war gewaltig; nicht minder der Schlußchor des ersten Theils. Der Eintritt nach dem ersten Rezitativ: „und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wässer" wurde von dem tausendstimmigen Chore nur gehaucht und durchbebte den Hörer mit süßen Schauern. Ebenso der langsame Chor mit Solo in C-dur im dritten Theile: „Gesegnet sei des Herren Macht." Wie köstlich sang Madame Diez im zweiten Theile die Arie: „Auf starkem Fittiche" bei der Stelle: „Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied, und Liebe girrt das zarte Taubenpaar. Aus jedem Busch und Hain erschallt der Nachtigallen süße Kehle" wetteiferte sie in den schönsten Trillerchen als Nachtigall mit dem Soloflötisten, der seinen Part hinreißend vortrug. Das schöne, klare Organ der Sängerin, ihr gefühlvoller Vortrag und ihre Kunstbildung, so wie die reine Intonation machen einen höchst wohlthuenden Eindruck. Ihr Gesang wurde einigemal durch stürmischen Applaus unterbrochen. Auch die schöne, sonore Stimme des Herrn Kindermann, so wie sein gediegener Vortrag verdienen die größte Anerkennung. Die herrliche Arie im zweiten Theile: „Nun scheint im vollen Glanz der Himmel", wobei die sechs Trompeten eine brillante Wirkung machten, sang Herr Kindermann großartig. Stürmischer Beifall folgte dieser Leistung; auch Fräulein Schwarzbach sang die Eva schön, wenngleich sich ihre Leistung nicht zu der Höhe der von Madame Diez erhob. Der Sänger des Uriel hingegen genügte gar nicht. Seine Gesangsmethode, das fortwährende Vibriren (eine grenzenlose Unart), so wie zeitweiliges Detoniren, machten einen unangenehmen Eindruck. Der so schönen Arie: „Mit Würd' und Hoheit angethan" fehlte aller Schmelz, dabei ist das Organ des Sängers durchaus nicht schlecht. Läßt er von seinen üblen Angewohnheiten, so kann er noch sehr tüchtig werden. Auch er erhielt reichen Beifall. Bei den großen Rezitativen machte sich das so stark besetzte Streichquartett großartig, die kleineren Rezitative wurden nicht, wie gewöhnlich, mit Pianofortebegleitung, die stets einen unangenehmen Eindruck macht, vorgetragen, sondern waren für das Streichquartett arrangirt, was sich sehr gut machte. Das Zusammenwirken des Orchesters mit dem Chore, der sehr rein und schön sang, war ganz trefflich, es ging Alles wie aus einem Gusse; warum aber Lachner den Schlußchor des zweiten Theils: „Vollendet ist das große Werk", der einen so imposanten Eindruck machte, mitten darin auf einmal so zu treiben anfing, begriff ich nicht, da die Komposition dabei durchaus nicht gewinnt, sondern an Breite und Würde verliert. — Nach dem letzten Chore im dritten Theile brach ein Beifallsjubel los, der sich in ein dreimaliges Hoch! verwandelte, als König Ludwig mit seinem Gefolge aus der Loge herunter kam und die Halle verließ. Die Zuhörer entströmten nun auch dem Saale und füllten die zunächst liegenden Straßen. Das Fest war übrigens von dem schönsten Wetter begünstigt. Bemerken muß ich noch nachträglich, daß nach dem ersten Theile der Schöpfung ein Trompetensignal ertönte, worauf eine Magistratsperson das Orchester betrat und dem Publikum die Versicherung gab, daß es durchaus nichts zu fürchten habe. Das Gebäude sei so dauerhaft und fest, daß in dieser Beziehung gar kein Unfall vorkommen könne. Der Redner wurde mit einem Bravo entlassen.

(Schluß folgt.)

⁂ [Eine Republik mit zwei Königen] ist sicherlich eine staatsrechtliche Anomalie; auch dürfte derselben in keinem politisch-geographischen Handbuche gedacht sein, wenngleich in der Handelswelt ihr Name einen guten Klang hat; denn diese Republik ist Moresnet in

der Provinz Lüttich, an der preußisch-belgischen Grenze, woselbst die Vieille Montagne reiche Galmeigruben besitzt.

Ueber den Ursprung dieser seltsamen Republik und ihre Zustände giebt die „Indep. belge" folgenden Aufschluß.

Die in Folge des Vertrages vom 26. Juni 1816 zur Grenzregulirung bestellten Kommissäre konnten sich über die dortige Demarkations-Linie zwischen Preußen und Belgien nicht einigen, da jeder seinem Staate den Besitz der reichen Mine von Moresnet zuwenden wollte, und da nichts dauerhafter ist als ein Provisorium, ist der Streit bis jetzt in der Schwebe geblieben, so daß Moresnet mit seinem Gebiete von 270 Hektaren und 100 Wohnhäusern ein unabhängiger Staat ward, da er jederzeit in der Lage ist, die Ansprüche des einen Herrschafts-Prätendenten unter dem Schutze und unter Connivenz des anderen zurück zu weisen und gemeinschaftliche Anordnungen beider sich gewöhnlich als unpraktisch erwiesen.

An Beispielen fehlt es nicht. So z. B. versuchte die damalige niederländische Regierung durch eine Verordnung vom 25. April 1821 die Zollverhältnisse zu regeln und Preußen stimmte bei, zog aber im Jahre 1830 seine Zustimmung zurück.

Andere Verordnungen ergingen unterm 18. März 1822, 6. Juni 1823 und 28. Oktober 1823, betreffend die Rechtspflege, den Militärdienst und die Civilverwaltung, erhielten aber die Billigung Preußens nicht und blieben daher wirkungslos, und die Einwohner von Moresnet sind daher bis heutigen Tages frei vom Militärdienst geblieben, was auf die benachbarten belgischen Kantone nicht ohne Einfluß ist und viele Einwanderungen in das kleine Gebiet veranlaßt.

Was die Seltsamkeit der Situation noch erhöht, besteht darin, daß das neutrale Gebiet von Moresnet zwischen zwei Ortschaften desselben Namens liegt, von denen die eine zu Preußen, die andere zu Belgien gehört, so daß es ein Preußisch-Moresnet, ein Belgisch-Moresnet und ein neutrales Moresnet giebt, welche jedoch ein gemeinschaftliches Budget und gemeinsame Holznutzung, obwohl verschiedene Bürgermeister haben.

Die Gefälle werden ein Jahr um das andere von Preußen und Belgien erhoben.

Die Kriminal-Gerichtsbarkeit ist noch nicht in Frage gekommen, aus Mangel an einem Kriminalfalle; ein einzigesmal kam ein preußischer Verbrecher flüchtig über die Grenze, war aber schon wieder jenseits derselben, als man ihn arretiren wollte.

Man braucht ja nur fünf Minuten, um die Grenze dieses neutralen Gebiets zu erreichen, von welchem Punkte desselben man auch die Flucht antritt.

Ein Blatt erzählt, daß ein pariser Koch, Namens Lambertz, ein Mittel erfunden, um Fleisch Jahre lang in vollkommenster Frische zu erhalten. Er wollte mit Hilfe von Kapitalisten zur Ausbeutung seines Fundes eine Anstalt gründen, drang aber nicht damit durch. Es war ihm gelungen, einige Proben seiner Erfindung für die Ostseeflotte zu liefern und er hatte Louis Napoleon vor einigen Monaten geschrieben, wie es ihm gegangen und seine Unterstützung in Anspruch genommen. Erst nach längerer Zeit wurde er durch den Telegraphen zum Kaiser beschieden, daß sein nach der Ostsee geschicktes Fleisch vollkommen erhalten geblieben und es sich darum handle, seine Erfindung dazu zu benutzen, um die Fleischpreise hier herab zu drücken. „Gehen Sie nach Südamerika", sagte Louis Napoleon, „und schicken Sie ganze Schiffe mit Fleisch her, damit wir sehen, was Ihre Erfindung zu leisten vermag." Auf die Erwiderung von Lambertz, daß er ohne Geldmittel sei, überreichte ihm Louis Napoleon 50,000 Franken in Bankzetteln und sagte: „Hier, gehen Sie damit hin, und gelingt die Sache, so sorge ich für Ihr Glück." Der Mann befindet sich zu Buenos-Ayres und hofft voran zu kommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✉ **Breslau**, 8. Oktober. [Allgemeine Versammlung des Gewerbe-Vereins.] Nach einer Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Baurath Studt, referirte derselbe über die Thätigkeit des Vorstandes in dem abgelaufenen Semester. Wir heben aus diesem Berichte das Nachfolgende hervor. Das Organ des Vereines hat die Schwierigkeiten überwunden, die sich ihm anfangs entgegenstellten, und dafür mitgewirkt, die Gewerbetreibenden in steter Kenntniß der Fortschritte des Gewerbebetriebes zu erhalten. Der bestallte Vereins-Sekretär wird als eine sehr glückliche Acquisition der Versammlung präsentirt. In Betreff der pariser Ausstellung sind Erleichterungen angestrebt, aber leider nicht erreicht worden. Bei den Erkundigungen über die new-yorker Ausstellung hat sich auch kein sonderlich günstiges Resultat herausgestellt. Dr. Schröter hat darüber weitere Nachrichten mitgetheilt. Von besonderer Wichtigkeit erschien dem Vorstande die im nächsten Jahre zu veranstaltende schlesische Ausstellung. Eine solche sollte bereits im vorigen Jahre statutengemäß seitens des Gewerbe-Vereins ins Leben treten; es wurde aber Abstand davon genommen und das Jahr 1856 dafür festgestellt. Der Vorstand hat nun bereits die nöthigen Einleitungen dafür getroffen, und wenn sich auch im Allgemeinen noch keine große Rührigkeit wegen Beschickung dieser proponirten Ausstellung zeigt, so dürfe doch gewiß angenommen werden, daß dem unausgesetzten Eifer und der Beharrlichkeit Aller Kräfte des Vereines auch dieses neue Unternehmen glücklich gelingen werde. Die Bemerkungen, welche man hin und wieder machen höre, daß durch die große Zahl der Ausstellungen das Publikum ermüdet werde, so wie die, daß ja noch lange Zeit bis zur Ausstellung sei, widerlegt der Vorsitzende dadurch, daß die großen Ausstellungen zu New-York ganz, zu London großentheils und zu München wenigstens theilweise ohne eine direkte Einwirkung auf das Publikum geblieben seien, Provinzial-Ausstellungen, wie die durch den Verein angestrebte, auch einen wesentlich anderen Charakter, weil ganz verschiedenen Zweck gegenüber den Weltausstellungen hier ihre Vertretung finden. Was aber die Zeit betreffe, die zwischen jetzt und der Ausstellung liege, so sei die in Wahrheit keineswegs so bedeutend, wie man meine. Alle Erfahrungen bei derartigen Unternehmungen haben gezeigt, daß viele Aussteller deshalb ihre Anmeldungen zurückziehen mußten, weil sie eben nicht fertig geworden. Im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden sei es daher, jetzt schon mit sich zu Rathe zu gehen, was für die Ausstellung von ihnen geliefert werden möchte, und — ist die Wahl erfolgt — mit Ausdauer an der Vollendung des einzusendenden Gegenstandes zu arbeiten. Das Interesse allgemeiner in der Provinz anzufachen, wird Aufgabe der Provinzial-Presse mit sein, und wird diese gewiß nicht hinter den Anforderungen zurückbleiben. — Die Bibliothek hat entsprechende Erweiterungen erfahren; mehrfache Geschenke sind dem Vereine zugegangen; mit den Gewerbe-Vereinen Deutschlands ist eine stete Korrespondenz unterhalten; die Gewerbe-Vereine in der Provinz sind nach Möglichkeit gefördert und angeregt worden; die zahlreiche Versammlung, die sich auch heut wieder zu der Sitzung eingefunden, zeuge für das allgemeine Interesse an den Bestrebungen des Vereines.

Hierauf ergriff Herr Gasbeleuchtungs-Direktor Firle das Wort, um über die pariser Industrie-Ausstellung Bericht zu erstatten.

Sei es auch nicht möglich, eine allgemeine Uebersicht zu geben, denn dazu sei der Stoff zu gewaltig, so lasse sich doch aus einzelnen Berichten von mehreren Seiten ein möglichst vollständiges Bild zusammenstellen. Von diesem Gesichtspunkte aus seien auch seine Mittheilungen zu betrachten.

Die Ausstellung zerfällt in zwei Theile, einen gewerblichen und einen für schöne Künste. Vier gesonderte Lokale sind für die Ausstellung hergerichtet, und zwar drei für Industrie, eines für Kunst. Jene drei Lokale bestehen aus einem Hauptgebäude, einem Verbindungsgebäude und einem Annex. Das Hauptgebäude, am Ausgange der Stadt gelegen, bildet ein Rechteck von 576 Fuß Länge und 144 Fuß Breite; die Seiten-Gallerien in demselben sind 72 Fuß breit. Das in der Mitte angebrachte Glasdach schafft eine für die ihm zunächst liegenden Theile des Raumes glänzende Beleuchtung. Weniger befriedigend ist die in den von der Mitte enfernteren Theilen. Dort hält es, bei der massenhaften Aufschichtung der Gegenstände, nicht selten schwer, deutlich zu erkennen, was ausgestellt sei.

Das Gebäude hat massive Umfriedigung und innen guß- und schmiedeeiserne Träger. Der Annex ist 3600 Fuß lang, 51 Fuß hoch und hat unterbrochene Gallerien von 20—22 Fuß Breite, die etwa drei Viertheile der Länge füllen. Die Längsfront des Annexes zieht sich an dem Ufer der Seine hin. Der Raum in ihm ist vorzugsweise für Maschinen und die große Zahl der Wagen bestimmt, welche zur Ausstellung gesendet wurden.

Das Verbindungsgebäude ist erst nachträglich auf Wunsch des Prinzen Napoleon hergestellt worden. Man hat dazu das alte Panorama benutzt, eine Straße überbrückt, und so den Ausstellungsbesuchern die Möglichkeit gegeben, von einem Theile der Ausstellung nach dem andern gelangen zu können. Das Gebäude für die Kunstausstellung ist ganz getrennt von den vorbezeichneten Lokalen. Der Gesammt-Flächenraum für die Industrieausstellung beträgt über 107,500 Quadrat-Meter.

Durch Führer, welche jeder Besucher zugetheilt erhält, wird es möglich, sich in dem ungeheuren Chaos zu orientiren. Die Anordnungen in der Ausstellung sind bekanntlich der Art getroffen, daß die einzelnen Länder ihren getrennten Raum einnehmen. Es ist diese Anordnung insofern unangenehm für den Besucher, als dieser gezwungen wird, entweder — will er das Land in seinen gesammten Ausstellungsgegenständen kennen lernen — von ebener Erde immer wieder nach den Gallerien zu gehen, und das ist ermüdend und zeitraubend, oder einen Theil des Landes jetzt, den andern später zu betrachten, da die Scheidungen der Länder sich durch die verschiedenen Etagen erstrecken.

Von dem großen Raume des Ausstellungsgebäudes ist die Hälfte von Frankreich eingenommen; das Uebrige erst fällt den andern Ländern zu. Im mittleren Raume jedoch ist ein Platz für hervorragende, einen besondern Lüstre verbreitende Gegenstände aus aller Herren Länder reservirt geblieben, und dieser Theil macht bald beim Eintritte einen großartigen Effekt.

Der Berichterstatter wendet sich nun zur Besprechung einzelner Ausstellungs-Gegenstände, und hebt hervor: die Werkzeuge aller Art. England und Frankreich machen sich darin den Rang streitig, doch auch Preußen findet hier seine würdige Vertretung. Von Nachtheil für die preußischen Aussteller sei es nur, daß sie zu wenig Massen nach Paris gebracht. Vergleiche man die Zahl der Gegenstände des kleinen Hollands mit den preußischen, so sind letztere in offenbarem Nachtheil und der Eindruck für sie wird geschwächt. Was die ausgestellten Gegenstände selbst aber anbelange, so stehe Preußen den Produktionen anderer Länder ehrenvoll zur Seite.

Nicht minder interessant und gewiß unübertroffen, stehen die Seidenwaaren und die Gold- und Silberstickereien Frankreichs in der Ausstellung da. Die französischen Möbel hören auf den ihnen gegebenen Namen zu verdienen, sie machen auf den Titel „Kunstgegenstände" Anspruch, und in Beziehung auf den bei ihnen verwendeten Luxus sind sie einzig in ihrer Art. Ein Buffet von 9 Fuß Höhe und 5 Fuß Breite kostete den bescheidenen Preis von nur 40,000 Franken.

Außerdem wies der Berichterstatter hin auf eine Lokomotive, welche — in Folge der enormen Größe ihrer Räder — geeignet sein soll, in einer Stunde den kleinen Weg von 60 Meilen zurückzulegen. Ob diese Lokomotive zum praktischen Betriebe verwendet werden wird, ist noch nicht ausgemacht. Eine Maschine fand sich, welche nach einer großen Büste eine entsprechende kleinere genau nachmachte; eine andere Maschine erzeugte aus dem ihr übergebenen Papiere fertige Düten; Nähmaschinen waren in großer Zahl auf der Ausstellung vorhanden, daneben auch Maschinen zum Zuschneiden von Schuhen und zum Besohlen der Stiefeln. Durch eine Maschine konnte erwärmtes Eisen sofort in fertige Hufeisen verwandelt werden. Zur Regulirung der Wasserhöhe in Kanälen waren ebenfalls Maschinen vorhanden.

Eine besondere Anziehungskraft übte eine Kaffeemaschine en gros aus. Dort drängte sich der Besucherkreis ununterbrochen und täglich wurden wohl 40,000 Tassen Kaffee hier erzeugt und sofort konsumirt.

Einzig in seiner Art wurden die von Friedrich Krupp in Essen (Rhein-Preußen) ausgestellten großartigen Gußstahl-Fabrikate gefunden.

Wenn man der Ausstellung den Vorwurf macht, sie habe zu wenig Neues geboten, so ist dieser Vorwurf relativ unbegründet; in 2 bis 3 Jahren lassen sich nicht Tausende neuer Erfindungen machen. Ein Zeugniß, und gewiß ein ehrendes, legt die Ausstellung aber ab, das — daß man überall in der Solidität und Vervollkommnung der Erzeugnisse rüstig vorgeschritten ist, und das ist doch gewiß nicht gering anzuschlagen.

Dem Danke, welcher dem Berichterstatter von dem Vorsitzenden am Schlusse seiner interessanten Mittheilungen ausgesprochen wurde, schloß sich die Versammlung einmüthig an.

Herr Dr. Schröter erstattet hierauf Bericht über die Erfolge von hier gezogenem Mais aus amerikanischem Samen. Diese Erfolge waren überraschend günstige und die ausgelegten Proben erregten die allgemeine Aufmerksamkeit. Auch Herr Geheimerath Göppert berichtet gleich Günstiges über die Kultur des Mais aus amerikanischem Samen, wie sie im botanischen Garten (unter den Bäumen) vorgenommen worden. Dann sprach sich der Herr Geheimerath über die Erfolge des Anbaues der Dioscorea Batata aus. Die im vorigen Jahre erhaltenen Samenknöllchen wogen 5 Gran (1/12 Quentchen). Am 5. April wurden sie in Töpfe mit Erde gelegt, den 20. Mai in die freie Erde gebracht, am 8. Oktober dieser entnommen, und zeigten neue längliche Knollen von bedeutendem Gewicht und reich an Stärkemehl. Die eine Pflanze gab Knollen von 3¼ Loth, = 156fältigen Ertrag, eine zweite gab eine 6 Loth schwere Knolle, also 288fältigen Ertrag, zwei andere Knollen von 15 Loth Schwere, also 720fältigen Ertrag, oder durchschnittlich eine 471fache Ernte. Mit den noch in der Erde gelassenen soll der Versuch der Ueberwinterung der Knollen im Freien vorgenommen werden. Jedenfalls ist der Anbau der Pflanze sehr beachtenswerth.

Schließlich hielt Herr Kaufmann Karuth einen Vortrag über verschiedene Arten und verschiedenen Gebrauch des Eisens.

Die nächste Versammlung: 22. Oktober, Abends 7 Uhr.

[Zum österreichischen Zolltarife.] Von Seite der preußischen Steuerbehörde wurde die Absicht geäußert, die Einführung der bei einem preußischen Amt in Oesterreich verzollten Waaren nicht immer an die nächste nach Preußen führende Zollstraße zu binden, sondern zu gestatten, daß in der Bezettelung auch eine andere Straße vorgeschrieben werden könne, so weit nicht die in Oesterreich bestehenden Einrichtungen entgegenstehen. Das k. k. Finanzministerium hat in Folge dessen unterm 21. v. M. erklärt, daß in solchen Fällen, wo ein auf österreichischem Boden mit dem österreichischen Zollamte zusammengelegtes preußisches Zollamt einer in Oesterreich der Ausfuhr-Amtshandlung und bei dem preußischen Amte der Eingangsverzollung unterzogenen Waare, welche aus dem freien Verkehre Oesterreichs herstammt, auf Verlangen der Partei zum Uebertritte über die Zolllinie einen andern Weg als die Zollstraße vorzeichnet, der Austritt auf diesem Wege stattfinden dürfe, wenn die Sendung mit der von dem diesseitigen Ausgangs- und von dem preußischen Eingangsamt ausgefertigten Bezettelung versehen ist. Es verstehe sich jedoch von selbst, daß auf jene ausländischen, in Oesterreich eingangszollpflichtigen, der Eingangsverzollung aber nicht unterzogenen Waaren (Durchfuhrgüter, Waaren des gebundenen Verkehres), welche aus dem österreichischen Zollgebiet austreten, dieses Zugeständniß keine Anwendung finde, daß daher solche Waaren auch dann, wenn sie bei einem auf österreichischem Boden aufgestellten preußischen Zollamte der Eingangsverzollung unterzogen wurden, nur auf der österreichischen Zollstraße ausgeführt werden dürfen. Für jene Ausfuhrwaaren, deren Austritt zum Behuf einer Steuerrestitution erwiesen werden muß, genüge für die Steuerrestitution die (neben der Nachweisung des von dem österreichischen Zollamte gepflogenen Ausgangsverfahrens) vorhandene Bestätigung des preußischen Zollamtes über die geschehene Eingangsverzollung. (Austr.)

London, 1. Oktober. [Einfuhr von Getreide, Schlachtvieh ꝛc. in Großbritannien und Irland.] Die Einfuhr an Getreide, Schlachtvieh ꝛc. betrug in den ersten 8 Monaten dieses Jahres verglichen mit derselben Zeit v. J.

		1854.	1855.
Weizen	Qrs.	3,072,246	2,030,252
Gerste	=	487,371	285,216
Hafer	=	834,035	741,238
Erbsen	=	44,016	61,412
Bohnen	=	226,713	252,929
Mais	=	1,049,727	776,767
Total incl. Roggen, Buchweizen ꝛc.	Qrs.	5,716,799	4,152,347
Weizenmehl	Cwt.	3,419,458	1,265,678
Maismehl	=	54,550	10,210
Total incl. Roggen, Hafer, Buchweizen ꝛc. Mehl	Cwt.	3,474,723	1,279,309
Reis, ungeschält	Qrs.	15,476	15,117
dito geschält	Cwt.	995,103	1,172,280
Kartoffeln	=	106,563	51,381
Speck	=	339,499	214,058
Schinken	=	9,191	6,129
Rindfleisch, gesalzen	=	144,408	216,716
Schweinefleisch, do.	=	101,994	184,182
Butter	=	316,555	293,966
Käse	=	228,498	222,195
Schmalz	=	235,818	100,822
Vieh: Ochsen	Stck.	27,141	28,554
Kühe	=	13,070	3,726
Kälber	=	18,190	15,414
Schafe	=	80,165	60,431
Lämmer	=	5,511	3,854
Schweine	=	5,554	5,515
Eier	=	94,312,801	74,324,000

Nach obiger Uebersicht hat der Import, mit fast alleiniger Ausnahme von Rind- und Schweinefleisch, von allen landwirthschaftlichen Produkten abgenommen, indem die außerordentlich große Ernte des vorigen Jahres Großbritannien in den Stand setzte, die fremden Zufuhren in größerem Maße entbehren zu können. Freilich war dies nur bei sehr gesteigerten Preisen, welche die inländische Consumtion in Schranken setzten, möglich. Die um ca. 177,000 Cwt. größere Reiszufuhr (1,172,280 Cwt. in 1855 gegen 995,103 Cwt. in 1854) vermehrte ebenfalls nicht den inländischen Consum, indem zur Verzollung 1855 nur 570,009 Cwt. gegen 621,910 Cwt. in 1854 deklarirt wurden, dagegen aber der Export von 281,783 Cwt. in 1854 auf 386,968 Cwt. in 1855 stieg. — Von Guano und Thierknochen hat der Import wesentlich zugenommen. Von ersterem sind 1854: 134,343 Tons importirt und 39,822 Tons exportirt; 1855 aber 190,020 Tons importirt und 31,971 Tons exportirt. Von Knochen betrug die Zufuhr 1854: 35,408 Tons und 1855: 48,407 Tons. (Ostſ. Ztg.)

---

* **London**, 6. Oktober. Auf den Kolonialwaaren-Märkten zeigte sich diese Woche sehr wenig Nachfrage, und Preise sind im Ganzen gefallen. Zucker war schon in den ersten Wochentagen nur mäßig, später aber gar nicht begehrt, so daß auf den Auktionen der Preis um 6d. per Centner gewichen ist. Im Privatwege wurden blos eine Ladung Havanna und eine kleine Partie Manilla umgesetzt. Kaffee ebenfalls niedriger. Plantation Ceylon wurde in bedeutender Quantität umgesetzt, aber zu einer Ermäßigung im Preise von 6d. — 1s. per Centner. Eine Partie good ord. nat. Ceylon realisirte vollen Preis. Costa Rica zurückgenommen. In Reis sehr wenig Umsatz. Salpeter anfangs der Woche begehrt, wich in einzelnen Fällen. Theemarkt sehr fest. Common Congon war zu 9d. per Pf. Auf nächsten Dinstag sind Auktionen angezeigt.

Bankausweis. Noten in Umlauf: 20,172,685 Pfd. St. (Zunahme 764,250 Pfd. St.) Metallvorrath: 12,938,928 (Abnahme gegen vorige Woche: 329,679 Pfd. St.)

P. C. In London ist so eben eine Schrift über das Berg- und Hüttenwesen von England, Schottland und Irland erschienen, welche folgende statistische Angaben über den Ertrag der Bergwerke des vereinigten Königreichs, über die in denselben beschäftigte Bevölkerung und über die gegenwärtig in Großbritannien im Betrieb befindlichen Hochöfen enthält: Im Jahre 1854 wurden in den verschiedenen Bergwerken des Landes 5763 Tonnen Zinn gewonnen, deren Werth auf 690,000 Pfund Sterling geschätzt ist; 13,042 Tonnen Kupfer 1,229,807 Pfd. St. an Werth; 64,005 Tonnen Blei, 1,472,115 Pfd. St. an Werth; 700,000 Unzen Silber, 192,500 Pfd. St. an Werth; 3,069,838 Tonnen Eisen, 9,500,000 Pfd. St. an Werth; 64,661,401 Tonnen Kohle, 14,975,000 Pfd. St. an Werth; bei Zink, Arsenik und anderen Mineralien ist nur der Werth des Ertrages angegeben, und zwar der des Zinks auf 16,500, der des Arseniks und anderer Mineralien zusammen auf 500,000 Pfd. St. Der Gesammtwerth alles Ertrags der britischen Bergwerke hätte sich danach im vorigen Jahre auf 28,575,922 Pfd. St. belaufen. Beim Bergbau beschäftigt waren in demselben Jahre dort 303,977 Arbeiter, und zwar 295,167 männlichen, 8810 weiblichen Geschlechts; unter ersteren befanden sich 86,647, unter letzteren 4994, die noch nicht das 20ste Lebensjahr zurückgelegt hatten. Die Zahl der Hochöfen, welche in Großbritannien im Betrieb waren, belief sich auf 655, davon 159 in Northumberland und Durham, 145 in Süd-Staffordshire, 100 in Monmuthshire, 72 in Lanarkshire, 30 in Ayrshire, 28 in Shropshire, 25 in Derbyshire, je 21 in Yorkshire, in Nord-Staffordshire und in Glamorganshire, je 9 in Denbighshire und in Fifeshire, 5 in Gloucestershire, je 2 in Cumberland, in Sterlingshire, in Linlithaowshire und in Clackmannanshire, je 1 in Lancashire und in Dumbartonshire.

Die offizielle Stockholmer Zeitung enthält ein königl. Dekret, betreffend die zollfreie Einfuhr von Lebensbedürfnissen nach Schweden. Darnach sind bis Schluß Mai 1856 bei der Einfuhr zollfrei: Getreide aller Art, gemahlen oder ungemahlen, Brodt aller Art, Grütze aller Art, Mais, Reis, geschält oder ungeschält, Kartoffeln und Kartoffelmehl, Butter, Käse, Fleisch aller Art, Rindvieh, Schweine, Fische, gesalzene aller Art, mit Ausnahme von Anchovis, Sardellen und Thonfisch, gedarrte oder geräucherte aller Art außer Lachs und Aal; Talg, Thran und Oel, Fett aller Art, Stearin, Talg, Stearin- und Margarin-Lichte.

P. C. [Die Weinerndte, die Normirung der Fleischpreise und die Jagd in Frankreich.] Auf die bisher überaus günstigen Nachrichten von der im südlichen Frankreich zu hoffenden Weinerndte beginnen jetzt minder erfreuliche Berichte zu folgen. Aus dem Languedoc nämlich meldet man, daß dort die Beeren plötzlich eintrocknen und zusammenschrumpfen, so daß der Ertrag der Weinlese sich höchst bedeutend zu verringern drohe. Gewiß ist, daß das Oidium an diesem unerwarteten Ausfall nicht Schuld hat; denn die Krankheit ist in diesem Jahre dort überall ungleich minder durchgreifend aufgetreten, als im Jahre zuvor, und die Trockenheit, welche der Süden Frankreichs im Laufe dieses Jahres genoß, scheint gerade dieses Resultat bewirkt haben. Im Spätsommer traten jedoch plötzlich starke Gewitter-Regen ein und diese Regen, verbunden mit der alsbald wiederkehrenden großen Wärme, hatten die von uns gemeldete traurige Wirkung. Die Beeren entwickelten sich rasch, um dann eben so schnell zu vertrocknen. — Der Polizei-Präfekt von Paris hat eine Verordnung erlassen, welche die Normirung der Fleischpreise durch eine Taxe für Rind-, Kalb- und Hammel-Fleisch und zwar nach gewissen, der Güte der einzelnen Fleischstücke entsprechenden Abstufungen einführt. Zum richtigen Verständniß dieser Maßregel ist es erforderlich, den Umstand zu berücksichtigen, daß in Paris der Fleischverkauf einer privilegirten Innung anheimgegeben ist und somit des vortheilhaften Einflusses entbehrt, welchen die freie Konkurrenz auf Ermäßigung der Preise auszuüben pflegt. — Die Jagdlust in Frankreich scheint, nach den aus den Departements eingehenden Berichten, sich von Jahr zu Jahr zu vermindern. Die folgenden, amtlich festgestellten Zahlen über die Ausgabe von Jagdscheinen im Nord-Departement während der letzten fünf Jahre dienen gleichfalls zur Bestätigung dieser Ansicht. Im Jahre 1850 wurden dort: 3600, im Jahre 1851: 3550, im Jahre 1852: 3350, im Jahre 1853: 3400, im Jahre 1854: 3200 und im Jahre 1855 nur 2991 Jagdscheine ausgegeben.

P. C. Die sehr gesteigerte Theilname, welche der Seidenbau neuerlich besonders während der zwei bis drei letztverflossenen Jahre, auch in solchen Theilen Deutschlands gefunden hat, wo es bis dahin, wie in Pommern und Schlesien, an Bethätigung des Sinnes dafür noch sehr gefehlt hatte, macht es erklärlich, daß man bei uns gegenwärtig auch denjenigen Bemühungen Interesse schenkt, die seit einigen Jahren in Frankreich und besonders in Algier gemacht worden sind, um außer den Raupen des gewöhnlichen oder Maulbeer-Seidenspinner (Bombyx Mori), die von den Blättern anderer Gewächse lebenden Raupen anderer Spinner- (Bombix-) Arten zu ziehen, die Fäden ihrer Cocons abzuhaspeln und wie die gewöhnliche Maulbeerseide zu Geweben zu verwenden. Manche dieser Versuche scheinen in der That für die Zukunft Erfolge zu versprechen, die um so belangreicher werden dürften, wenn sie, wie zu hoffen steht, wirklich dahin führen, dergleichen andere Raupen mit dem Laube solcher Baumarten zu füttern und zu erhalten, die bei uns mehr oder weniger überall wild wachsen und botanisch zu derselben Gattung gehören, wie die, auf welchen die gemeinten Raupen in der ursprünglichen und klimatisch ähnlich-beschaffenen Heimat leben. Indeß hat der gute Wille, durch gelegentliche Berichte hierüber dem allgemeinen Besten zu nützen, bei oft mangelhafter Sachkenntniß leider auch zur Verbreitung mancher Irrthümer geführt. Dahin gehören u. A. die Nachrichten, welche seit einigen Monaten von mehreren deutschen öffentlichen Blättern über die angeblichen Vorzüge der B. Cynthia mitgetheilt worden sind, deren Raupen von den Blättern der Rhicinus-Pflanze leben. Da letztere auch bei uns gezogen werden kann und seit langer Zeit oft genug in Blumengärten jeden Sommer als Ziergewächs benutzt wird: so würde allerdings die Möglichkeit, Raupen dieser B. Cynthia auch bei uns zu ziehen und ihr Gespinnst zu benutzen, nicht ausgeschlossen sein. Die Hauptfrage bleibt aber natürlich die, ob die Sache gewinnbringend sein, d. h. ob die so erzielte Seide ihrer Güte, Menge und Verwendbarkeit zufolge, den Anbau der Futterpflanze und die Mühe der Raupen-Aufzucht lohnen würde, oder nicht. Ersteres Beides leugnen jedoch eben die entschiedensten Sachkenner Frankreichs, und zwar nicht blos in Bezug auf die europäischen Theile ihres Landes, sondern selbst für Algier, wo man beiderseits Versuche damit angestellt hat. Sowohl die zu Paris erscheinende Zeitschrift „Le Cosmos", welche sich hauptsächlich mit Anwendung der Naturwissenschaften auf Landbau und Gewerbe befaßt, wie auch die „Revue de Zoologie" von Guérin-Méneville, einem der besten Insektenkundigen Frankreichs und der eifrigsten Beförderer des Seidenbaues daselbst, haben sich in dieser Hinsicht zu wiederholtenmalen gegen dieser B. Cynthia ausgesprochen, und haben weitere Versuche mit ihr widerrathen. Es hat uns daher geeignet geschienen, hierdurch zur Berichtigung der in Betreff derselben mehrfach verbreiteten entgegengesetzten Ansichten beizutragen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 472 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 10. Oktober 1855.

† **Breslau,** 9. Oktober. In Folge der sehr schlechten berliner Course war die Börse heute in sehr flauer Stimmung; alle Aktien wurden um mehrere Prozent billiger als gestern verkauft. Von den schweren Papieren blieb Alles am Schlusse noch stark offerirt, eben so Fonds, welche zu bedeutend niedrigeren Preisen angeboten wurden. Das Geschäft war ziemlich belebt.

C. [Produktenmarkt.] Vom Lande war von Weizen und Roggen heut wenig zugeführt, doch von Bodenlägern und ungar. Waare auf Lieferung Mehreres offerirt. Käufer waren wenig animirt und nur mit Mühe behaupteten sich die Preise. Gerste blieb gefragt.

Bezahlt wurde Weizen in ordin. neuer Waare mit 75—88 Sgr., dergl. alter 100—115 Sgr., mittler bis feiner 130—150 Sgr., feinster gelber bis 164 Sgr., dergl. weißer bis 170 Sgr. — Roggen ordin. min 90—97 Sgr., mittler bis feiner mit 103—105 Sgr. zu haben, feinste Sorten eher begehrt und bis 110 Sgr. bezahlt. — Gerste 67—74 Sgr., feinste bis 76 Sgr. — Hafer 34—41 Sgr. — Erbsen 82—92 Sgr., große bis 96 Sgr. pr. Scheffel.

Oelsaaten wenig zugeführt, Winterraps findet mit 130—152 Sgr., Winterrübsen mit 130—142 Sgr., Sommerrübsen mit 113—130 Sgr. willig Nehmer.

Kleesamen findet ebenfalls, wenn die Forderungen nicht übertrieben, raschen Abzug; für rothen ist 14—17 Thlr., für weißen 17—21 Thlr. pro Centner nach Qualität zu bedingen.

Spiritus loco 16⅚ Thlr., Oktober 16¼ Thlr., November 15¼ Thlr., Dezember 14$\frac{7}{12}$ Thlr., Januar, Februar, März, in monatlicher Lieferung, 14⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Zink: 500 Ctr. ab Gleiwitz im Vereine mit 500 Ctr. loco zu 7$\frac{1}{12}$ Thlr., 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 4 Sgr. und 500 Ctr. Lieferzink zu 7⅙ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 9. Okt. Oberpegel: 15 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Der amtliche Bericht über das Eisenbahnwesen in dem vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland ist erschienen. Das Parlament gab 1854 seine Zustimmung zur Erbauung neuer Bahnen von 482 Meilen, wenig mehr als die Hälfte derer, die im Jahre 1853 bewilligt wurden. In den letzten neun Jahren wurden von dem Parlamente zusammen 902 Eisenbahn-Akte genehmigt, und die Erbauung dieser Linien, die zusammen 8088 Meilen lang sind, erfordert ein Anlagekapital von 233,994,698 Pfd. St. Bis Ende 1854 hatte das Parlament die Errichtung von Eisenbahnen in einer Länge von 13,983 Meilen genehmigt, von denen aber 1177 Meilen später aufgegeben worden sind, so daß nur 12,806 Meilen übrig bleiben. Davon sind 8054 Meilen dem Verkehre übergeben und 4752 Meilen sind erst noch zu eröffnen. Die Gesammtsumme, zu deren Erhebung durch Aktien oder Anleihen die Eisenbahn-Gesellschaften bis Ende 1854 ermächtigt waren, beläuft sich auf 368,106,336 Pfd. St., von welcher Summe 286,068,794 Pfd. St. bereits eingezahlt sind, so daß 82,037,542 Pfd. St. einzuzahlen bleiben, wovon aber wohl 30 bis 40 Millionen Pfd. St. auf Eisenbahnen kommen mögen, deren Konzession erloschen ist, und die nicht eingezahlt zu werden brauchen. Am 30. Juni 1854 waren 889 Meilen Eisenbahnen in Arbeit, und daran waren 45,401 Personen beschäftigt. An den dem Verkehre übergebenen Eisenbahnen gab es 90,409 Angestellte. Im Jahre 1854 wurden 111,206,707 Reisende pr. Eisenbahn befördert und der Gesammtertrag für ihre Beförderung belief sich auf 20,215,724 Pfd. St., so daß der Durchschnittsertrag pro Meile 2576 Pfd. St., 1853 nur 2408 Pfd. St. war. Von dem Brutto-Ertrage der Einnahmen der Eisenbahnen nimmt der Eisenbahndienst in England 45, in Schottland 46, in Irland 43 pCt. in Anspruch. Im Jahre 1854 wurden auf den englischen Eisenbahnen 223 Personen getödtet und 453 verletzt, während 1853 305 Personen getödtet und 449 verletzt wurden. Im Jahre 1854 verloren 12 Reisende ihr Leben und 331 wurden verletzt, ohne daß ihnen selbst dabei etwas zur Last fiel; dagegen wurden durch ihre eigene Unvorsichtigkeit 19 getödtet und 20 verletzt.

[Französische Nordbahn.] Beschleunigte Verbindung zwischen Paris, Köln, Berlin. Den 21. d. Mts. wird die Strecke zwischen Charleroi und St. Quentin eröffnet, wodurch die Entfernung zwischen Paris und Köln um 14 Meilen (2½ Fahrstunden) abgekürzt wird. Schnellzüge werden die Entfernungen zwischen Paris und Köln in zwölf Stunden, Paris bis Berlin in 28 Stunden, Ostende bis Berlin in 23 Std., Calais bis Berlin in 28 Std. zurücklegen.

Verlobungs-Anzeige. [3736]
Die Verlobung unserer Tochter **Marie,** mit dem Kaufmann Hrn. **Louis Freund,** beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 9. Oktober 1855.
Joseph Haber und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Haber.
Louis Freund.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Ledermann.
J. Friedländer.
Bernstadt, im Oktober 1855. [3742]

Entbindungs-Anzeige. [3357]
Heute Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Antonie,** geb. **Kaßner,** von einem muntern Knaben zwar schwer, aber glücklich entbunden. Breslau, den 8. Okt. 1855.
A. Guske jun.

Todes-Anzeige. [3572]
Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach 4stündigen Leiden unser jüngstes Kind **Helena.** Diese Anzeige widmen theilnehmenden Verwandten und Bekannten die betrübten Eltern:
Eduard Müllner und Frau.
Gleiwitz, den 8. Oktober 1855.

Todes-Anzeige. [3738]
Gestern Früh 6 Uhr starb unser geliebtes jüngstes Söhnchen **Siegbert Ludwig,** in dem zarten Alter von 1 Jahr 3 Monaten, an Zahnkrämpfen. Mit betrübtem Herzen zeigen wir dies unsern Verwandten und Freunden hiermit an.
Breslau, den 9. Oktober 1855,
M. J. Henschel und Frau.

Todes-Anzeige. [3750]
Gestern Nachmittag 4 Uhr starb an der Cholera der königl. Ober-Berg-Amts-Kalkulator **Lischke,** im 37sten Lebensjahre. Wir verloren an ihm einen lieben Collegen und biedern Freund. Breslau, 9. Okt. 1855.
Die Bureau-Beamten des kgl. Ober-Berg-Amtes für die schlesischen Provinzen.

Todes-Anzeige. (Verspätet.)
Am Sonnabend, den 6. Oktober, entschlief nach kurzem Krankenlager unser theurer Freund und Mitschüler, **Paul Werner,** in dem blühenden Alter von 17 Jahren 3 Monaten. Sein Tod wird von uns aufs tiefste betrauert.
Breslau, den 9. Oktober 1855. [3573]
Die Primaner des Elisabetans.

Todes-Anzeige. [2261]
(Verspätet.)
Nach siebenwöchentlichen Leiden starb heute Morgen unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Gerson Brieger.** Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Glaz, den 1. Oktober 1855.

Todes-Anzeige. [2270]
Heute Abends halb 7 Uhr starb nach 10stündigen schweren Leiden unser hoffnungsvoller Sohn **Wilhelm,** in dem blühenden Alter von 19 Jahren 5 Monaten. Diese Anzeige widmen theilnehmenden Verwandten und Bekannten die betrübten Eltern und Geschwister.
Grottkau, den 6. Oktober 1855.
Bäckermeister **Friedrich** nebst Frau.

Todes-Anzeige. [2269]
Heute Vormittag um 10½ Uhr starb sanft an Unterleibsleiden der königl. Post-Expediteur **Wilhelm Kügler** in Hohenfriedeberg, 55 Jahre alt. Tief betrübt zeigen dies hierdurch an: Die Hinterlassenen.
Hohenfriedeberg und Landeshut,
den 8. Oktober 1855.

Breslauer Krieger-Verein.
Sonntag den 14. Oktober d. J. halten sämmtliche 12 Kompagnien ihren 4ten Quart.-Appell ab, in den schon bekannten Lokalen und zu der schon bekannten Stunde. [3741]

[3747] **Bescheidene Anfrage.**
Bei dem am 25. September stattgefundenen Feuer wurde die Schlauchspritze der Nikolai-Vorstadt von einem Feuer-Kommissarius in die Wassergasse, welche nach der Ohlau führt, beordert. Als die Spritze in voller Thätigkeit war, kam ein Feuerherr und wollte die Schläuche losmachen: da dies aber der betreffende Rohrführer nicht zugab, wurden sie mit dem Namen: „Ihr groben Vorstädter" titulirt. Wer war hier der Gröbste? War das ein Benehmen eines Feuerherrn?
Bertram.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 10. Oktober. 9. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Das Lager von Maslak,** oder: **Abenteuer im Serail."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von G. Räder und Ed. Gottwald. Personen: Selim Pascha, Hr. Jaffé. Kislar Aga, Befehlshaber im Serail, Hr. Weiß. Kehana Cadine, Oberaufseherin, Frau Echten. Nurhana Favoritin, Fräulein Schwelle. Zuleima, Fräul. Gerber. Saila, Fräul. Herbold. Fatime, Fräul. Hoffmann. (Im Serail des Paschas.) Zolöe, Fräul. Sauter. Zemire, Fräul. Kudell II. (Sklavinnen Nurhana's.) Eugen, Hr. Rösicke. Viktor, Hr. Müller. (Französische Offiziere.) La Rossominière, Professor und Korrespondent einer Zeitung, Hr. Meyer. Sulpize, Sergeant-Major, Hr. Schwemer. Bellecorps, Tambour-Major, Hr. Rieger. Sans Regret, Jäger von Vincennes, Hr. Henry. Mac Dunglas, Hr. Wohlbrück. Mac Colomb, Hr. Rey. (Soldaten eines hochschottischen Garde-Regiments.) Ein Zouave, Hr. Fray. Ein Matrose, Hr. Thraber. Eine Marketenderin, Frau Pfeil. Ein Tambour, ihr Sohn, Fräul. Hanau. Ein Grieche, Hr. Mehr. Ein türkischer Soldat, Hr. Puschmann. Ein Marinesoldat, Hr. Deumert. Vorkommende Tänze. Im 1. Akt: Tanz der Odalisken, ausgeführt von Fräulein Krause und dem Corps de Ballet. Im 2. Akt: Pas de Hussard, getanzt von Fräul. Krause und Hrn. Knoll. Pas de deux militaire, getanzt von Fräul. Grillmeyer und Hrn. Hasenhut. Highland-Flingh, getanzt von Hrn. Wohlbrück. Im 3. Akt: Festtanz im Serail, ausgeführt von Fräul. Krause und dem Corps de Ballet.

Ich wohne jetzt am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13, im Rosenberg.
[3558] **S. W. Schefftel.**

Ich wohne jetzt: [3593]
Schmiedebrücke Nr. 64 u. 65.
H. Stern jun.

(Eingesandt.) **Jean Hains optisches Kunst-Kabinet,** welches an der eisernen Brücke am Nikolai-Stadtgraben aufgestellt ist, zeichnet sich besonders durch die brillante Abendbeleuchtung, welcher der Besitzer desselben den Ansichten zu geben versteht, sowie auch durch die besondere Genauigkeit der Gemälde aus, möchte daher Niemand versäumen, das Kabinet zu besuchen und sich von der Wahrheit überzeugen.
[3562] **Mehrere Kunstfreunde.**

Unterrichts-Anzeige.
An dem von mir in den Abendstunden eröffneten Lehrkursus in der **einfachen und doppelten Buchhaltung,** letztere in einer **leicht** und **faßlichen** Methode — wie in anderen kaufmännischen Fächern, können noch einige Schüler Theil nehmen. — Anmeldungen und Bedingungen bei den Herren **Lask u. Mehrländer,** Nikolaistr. Nr. 76. [3556]
J. Berthold,
Neue Schweidnitzerstr. 3c, 2te Etage links.

Tanz-Unterricht.
Der bei mir unter Leitung des Herrn von Kronhelm stattfindende Tanz-Unterricht wird binnen Kurzem beginnen. Diejenigen Damen und Herren, welche demselben noch beizutreten wünschen, wollen sich gefälligst bald bei der Unterzeichneten melden. [3751]
A. Achner, geb. **Oriewe,**
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Schulbücher.
Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 zu haben: [2266]
Aufgaben zum Zifferrechnen
von **E. Woysche.**
5 Hefte in 8. à Heft in farb. Umschlag 2 Sgr.
Diese Hefte, welche bei dem niedrigen Preise in kurzer Zeit bereits vielfach eingeführt sind, empfehlen wir ihrer Zweckmäßigkeit wegen bestens.
Die Hofbuchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung von **Trowitzsch u. Sohn** in Frankfurt a. O.

Stenographie.
Zu dem vorgestern begonnenen **Kursus** zur Erlernung der Stenographie können bis morgen Abend noch einige Personen zutreten, Anmeldungen werden in dem Geschäftslokale des Herrn **Urban,** Ring 58, angenommen.

Vorlesungen für Pharmaceuten.
Laut Rescript des königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 22. September 1854 ist für Breslau die Errichtung einer delegirten Examinations-Kommission für Pharmaceuten beschlossen und der Unterzeichnete für jetzt zum Direktor dieser Kommission und des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlicher Universität ernannt worden. In Folge dieser Verfügung werden die Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, aufgefordert, sich bei dem Anfange des bevorstehenden Semesters (den 15. Oktober), unter Beibringung ihrer Zeugnisse zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden. [2190]
Breslau, den 5. Oktober 1855.
Der königl. Geheime Medicinal-Rath, Professor Dr. **Göppert.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Für einen Brückenbau bei Erkner werden erfordert: 40 Stück Balken, vollkantig, 10" breit, 14½" hoch, 28' lang, von gesundem, kernigem Kiefern-Holze. Die Anlieferung muß frei auf einem Bahnhofe der diesseitigen Bahn, oder in Erkner am schiffbaren Wasser geschehen. Offerten mit dem Preise pro Kubikfuß und mit Angabe des Ablieferungsortes, frankirt und versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission für die Erkner-Brücke", werden bis zum 15. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, beim Unterzeichneten angenommen. Die Anbieter müssen sich an ihre Offerten vier Wochen gebunden und außerdem bereit erklären, die Submissions-Vertrags- und Stempelkosten im Falle der Lieferung zu tragen. [1954]
Berlin, den 20. September 1855. **Grapow,** königl. Eisenbahn-Baumeister.

In der Vereins-Buchhandlung in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2) zu haben:
Geschichte des brandenburg-preuß. Staates,
zum Vortrag und Selbstunterricht.
In 2 Bändchen. Von **Dr. Karl Rosenberg,**
Prof. und ordentlicher Lehrer der Geschichte an der städtischen Gewerbeschule und dem neuen Gymnasium zu Berlin.
Erstes Bändchen: Bis zum Königthum. Preis 15 Sgr.
Dieses neueste Werk eines unterer tüchtigsten Schulmänner und Historiker, dessen zweites Bändchen zu Michaelis d. J. erscheinen wird, ist bereits in der berliner Gewerbeschule als Lehrmittel eingeführt worden und empfiehlt sich nicht allein als solches, sondern auch als ebenso anregende und unterhaltende wie als gediegene Lektüre für Jedermann. Die Darstellung verbindet Kürze, Bestimmtheit und Würde mit Klarheit, Wärme und edler patriotischer Gesinnung ohne Parteifarbe. [2265]

Geschäfts-Eröffnung.
Unsere am heutigen Tage, unter der Firma
Dobers und Schultze
eröffnete
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung,
(Albrechts-Straße Nr. 6, im Palmbaum,)
erlauben wir uns, unter Versicherung der reelsten Bedienung, zur geneigten Beachtung hiermit angelegentlichst zu empfehlen.
Breslau, den 9. Oktober 1855. [3559]
G. Dobers. E. Schultze.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze
Ohlauer-Straße Nr. 87, in der goldenen Krone
unter der Firma
M. H. Schäfer und Schidlower
ein Bank-, Wechsel- und Inkasso-Geschäft
errichtet haben. — Durch gründliche Kenntnisse dieser Geschäftsbranchen und ausreichende Mittel sind wir in Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und die Interessen unserer geehrten Geschäftsfreunde bestens wahrzunehmen. — Gleichzeitig theilen wir höflichst mit, daß wir das seit einer Reihe von Jahren von Jedem von uns allein betriebene
Produkten-, Commissions- und Speditions-Geschäft
unverändert und mit vereinten größeren Kräften fortführen werden. — Wir danken für das Jedem von uns in seinem bisherigen Wirkungskreise geschenkte Vertrauen und bitten dasselbe auch der vereinten Firma zuwenden zu wollen.
Breslau, den 9. Oktober 1855.
M. H. Schäfer.
A. Schidlower.

Die Damenputz-Handlung von M. Opfer,
Ohlauer-Straße Nr. 2, erste Etage,
durch persönlich gemachte Einkäufe in Wien, wie auch in der letzten leipziger Messe und durch Zusendungen von Paris mit den neuesten Modells versehen, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Arten Damenputz einer geneigten Beachtung. [3566]

Harlemer Blumen-Zwiebeln.
In Bezug meiner Offerte in Nr. 446 dieser Zeitung empfehle ich noch billigst: Duc v. Thol, reif zum Treiben, pro 100 Stück 1½ Rthl. — Tournesol, doppelte, z. Tr. pro 100 Stück 5 Rthl. — Ferner: weiße Lilien, pro 100 Stück 5 Rthl., Lilium tigrinum, prächtig getigert, pro Duzend 24 Sgr., Lilium longiflorum, pro Duzend 1 Rthl., Herbst-Crocus, pro Duzend 4 Sgr., und alle anderen Blumen-Zwiebeln, als: Hyazinthen, Narzissen, Tazetten 2c., laut gratis in Empfang zu nehmenden Preisliste zur gefälligen Beachtung.
Ed. Monhaupt der Aeltere, Kunst- und Handels-Gärtner,
[2268] Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans.

Nothwendiger Verkauf. [826]
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.
Rawitsch, den 14. Septbr. 1855.
Das dem Gutsbesitzer Carl Ernst Petersen gehörige, bei Poln.-Damme sub Nr. 154 belegene Vorwerk Christiänchen, abgeschätzt auf 15,322 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe, soll **am 19. April 1856. VM. 11 U.,** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Königl. Pferde-Auktion.
Sonnabend den 13. d. Mts. Vormittags Punkt 10 Uhr, soll in der Matthiasstraße auf dem Platze vor dem Gasthofe zur goldenen Krone, 60 ausrangirte, aber noch sehr tüchtige Artillerie- und Kavallerie-Pferde, welche in den letzten 14 Tagen bei den Train-Uebungen gezogen haben, im öffentlichen Meistgebot gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Es wird nur preuß. Geld angenommen und wollen sich die Käufer mit Trensen versehen.
Breslau, den 6. Oktober 1855. [816]
Das Train-Kommando königl. 6ten Armee-Corps.

[827] **Auktion**
Freitag den 12. d. M., Vormitt. 10 Uhr, sollen im Hofe der königl. Garnison-Bäckerei in Breslau, Sterngasse 10, eine Partie Fußmehl, sowie verschiedene Bureau-, Magazin- und Bäckerei-Inventarien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Königl. Proviant-Amt.

Holz-Auktion.
Donnerstag den 18. d. Mts. Vorm. 8—10 Uhr sollen in dem herrschaftlichen kohlhöher Forste (1 Meile von Striegau) eine größere Partie Kiefern-Stämme bis 80' Fuß lang in einzelnen Loosen auf dem Stock, darunter alle Sorten **Bau- und Schneide-Holz, Mühlarme,** als auch **Brennholz,** öffentlich meistbietend und unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Der Verkauf findet an Ort und Stelle des Schlages statt und ist als Angeld ⅓ der Kaufsumme bald im Termin zu zahlen.
Kohlhöhe, den 8. Oktober 1855.
[825] **Das Forstamt.**

Auktion. Donnerstag, den 11. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 67 Friedrich-Wilhelmsstraße, aus dem Nachlasse der Landräthin v. Stosch, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. [2250]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion
von Bäumen und Gewächsen.
Freitag, d. 12. d. M., Mittags 2 Uhr sollen Paradiesgasse 18, in dem früher Kaufm. Heldschen Grundstück **wegen Umänderung des Gartens** eine große Anzahl von Aepfel- und Birnen-Pyramidenbäumen, sowie eine bedeutende Zahl von den besten Sorten Wein in starken, tragbaren Stöcken, eine große Partie Buchs zur Einfassung und einige Kübel- und Topfgewächse versteigert werden.
C. Reymann, Auktions-Kommissarius,
[3488] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Aution. Freitag den 12. d. M. Morgens 11 Uhr sollen Matthiasstraße Nr. 14 zwei in gutem Bauzustande befindliche, mit Zink gedeckte Mangelschuppen öffentlich versteigert werden. **C. Reymann,** Aukt.-Kommissar,
[3589] wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Preisgekrönte Bleistifte
mit durchaus ganzem Blei und gleichmässiger Milde bei tiefer Schwärze, zum freien Handzeichnen, Schattiren und Schreiben vorzüglich geeignet. Das Stück 6 Pfenn., in Partien billiger, bei **F. L. Brade,**
[2262] am Ring Nr. 21.
(Jeder Stift ist F. L. Brade gestempelt.)

[3740] **100 Thaler**
Demjenigen, welcher einen vom Militär befreiten jungen Manne, der das Gymnasium absolvirt, auch 2 bis 300 Thaler Kaution stellen kann, eine feste Stelle mit 250 Thlr. oder eine Volontär-Stelle an der Eisenbahn verschafft. Adressen unter P. T. poste restante Breslau.

1600 Thlr. à 5 pCt.
Zinsen, sichere Hypothek, auf einem hiesigen Grundstück haftend, ist sofort zu verkaufen, und werden 3½proz. schlesische Pfandbriefe al pari angenommen. Näheres Neue Gasse 18 bei **W. Hiller,** Mittags von 1 bis 3 Uhr. [3737]

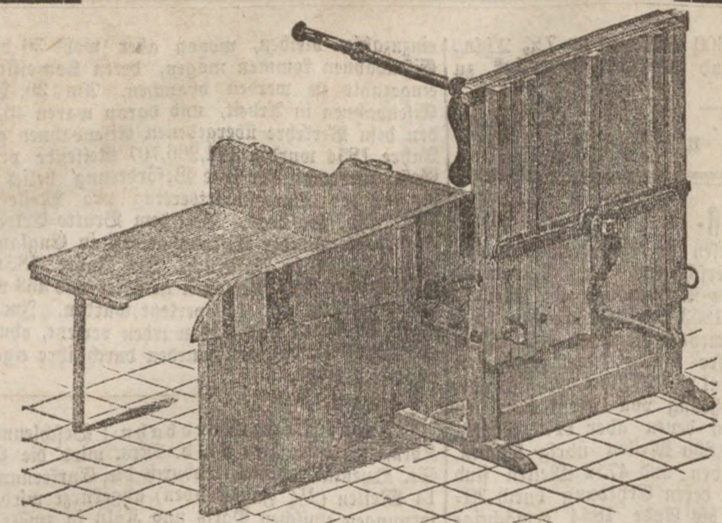
Ein Paar Kellerlokale, zum Geschäftsbetriebe geeignet, und eine Stube sind bald zu beziehen Burgfeld Nr. 12. 13. [3561]

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen eigener Fabrik, Bau-Akademie Nr. 7 und 10.

C. Beermann in Berlin

empfiehlt:

Maschinen-Anstalt Köpnickerstraße Nr. 71.



Handdreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. — Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. — Getriebe und Lager: Stahl. — Gewicht 6 Centner. — Preis: 100 Thlr. — Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. — Raum zum Betrieb ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite.

Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. — Bedienung: Durch 4 Männer oder Weiber. — Preis der Dreschmaschine: 110 Thlr., Preis der Roßwerke: 150 Thlr., zusammen und vollständig 260 Thlr. — Leistung: Je nach der Getreide-Art 4—8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Amerikanische Raden- und Saatkorn-Reinigungs-Maschinen.

Betrieb: Durch einen Menschen. — Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte 2c. — Gewicht: 1½ Ctr. — Preis: 40 Thlr. — Leistung: 1 Wispel stündlich bei einer Menschenkraft.

Stahl-Schrotmühlen nach WIHTMEE et CHAPMAN.

Anwendung: Für jede Art Getreide und Hülsenfrüchte. — Betrieb: Durch einen oder zwei Menschen. — Gestell: Eisen. — Mahlende Theile: Gehärteter Stahl. — Gewicht: 3¼ Ctr. — Preis: 50 Thlr. — Ertrag: 2 Scheffel Schroot in der Stunde bei einer Menschenkraft. — Befestigung: Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußboden geschraubt wird. — Raum zum Betriebe: 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite.

Butter-Maschinen nach LAVOISY, neueste Konstruktion der pariser Ausstellung.

Die Maschinen liefern in einigen Minuten mit möglichst wenig Rückstand Butter von bester Qualität. Preis einer Maschine zur Herstellung von 9 Pfund Butter auf einmal 14 Thlr., von 1 Pfund 6 Thlr.

Rübenschneider nach SAMUELSON 50 Thlr.
Häcksel-Maschinen nach RANSOME und SIMS 36 Thlr.
" " CORNES 70 Thlr.
Mäh-Maschinen nach HUSSEY und GARRETT 240 Thlr.
Roßwerke nach GARRETT für 1 Pferd 125 Thlr.
" " " für 2 Pferde 150 Thlr.
Reihen-Säe-Maschinen nach GARRETT 140 Thlr.
Pferdehacken nach GARRETT 140 Thlr.

Englische Pflüge nach BUSBY mit Kolter u. Rädern 40 Thlr.
Amerikanische Adler-Pflüge:
Für schwersten Boden }
" mittlen " } 15 Thlr.
" leichten " }
" Grasland }
Amerikanische Wendepflüge 19 Thlr.
Ein Kolter 2 Thlr., eine Radstelze 2 Thlr. [3753]

Lokal-Veränderung.

Das Tüll- und Spitzenlager von Gustav Stark befindet sich jetzt Karls-Straße Nr. 27. [3724]

Die Leinwand-Handlung von Eduard Kionka,

Ring, Schmiedebrücke-Ecke Nr. 42,

empfiehlt ihr großes Lager **fertiger Wäsche**, als:

Oberhemden von **Shirting**, das Dutzend 10, 12, 15 und 18 Thlr.
Oberhemden von **guter Handgespinnst-Leinwand**, das Dtzd. von 16 bis 40 Thlr.
Oberhemden von **Bielefelder Leinwand**, das Dutzend von 33 bis 100 Thlr.
Damen- und **Kinderhemden** zu verschiedenen Preisen und in der neuesten Façon. [2201]

Für Kinder.

Einfache und elegante Anzüge für Mädchen und Knaben

empfiehlt:

Emanuel Gräupner,

Ohlauer-Straße 87, in der goldenen Krone. [2263]

Die nach der Composition des königl. Professors **Dr. ALBERS** zu **Bonn** angefertigten = ächten

Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde** und **besänftigende Wirkung** bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich für den **Gesunden** einen **angenehmen Genuß**. — **Alleinverkauf** in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr. in **Breslau** bei **Theoder Ferber**, Albrechtsstraße Nr. 11, so wie auch in **Beuthen a. O.** C. Wollmann, **Bolkenhain** Carl Jentsch, **Brieg** A. Bänder (Ziegler's Buchhandl.), **Bunzlau** Ed. Wolf, **Frankenstein** A. Seiffert, **Fraustadt** Carl Wetterström, **Freiburg** C. A. Leupold, **Freistadt** Otto Siegel, **Glaz** Joseph Siegel, **Gleiwitz** Schödon u. Dittel, **Gr.-Glogau** Wold. Bauer, **Görlitz** A. F. Herden, **Goldberg** J. C. Gunther, **Greiffenberg** L. A. Thiele, **Grottkau** Carl Vogt, **Haynau** Th. Glogner, **Hirschberg** C. W. George, **Jauer** Oswald Werschek, **Krenzburg** L. Rochefort, **Krotoschin** Fr. Lyncke, **Lauban** C. G. Burghardt, **Leobschütz** C. Rukop, **Liegnitz** Ed. Bauch, **Lissa** B. K. Rehab, **Lublinitz** Fr. Hensel, **Löwenberg** J. C. F. Reichelt, **Münsterberg** Franz Biedermann, **Muskau** P. W. Rasch, **Namslau** R. Wechmann, **Neumarkt** G. Weber, **Nimptsch** Emil Tschor, **Nisky** Birck u. Comp., **Oels** C. Mäcker, **Ohlau** C. Siebert, **Oppeln** Carl Schwarz, **Ostrowo** Moritz Becker, **Pleschen** W. Werner, **Ratibor** C. Dombrowsky, **Reichenbach** J. C. Schindler, **Rosenberg** Paul Zemanek, **Sagan** Rob. Reimann, **Schweidnitz** Aug. Seidel, **Steinau** Jul. Bartsch, **Striegau** Herm. Kahlert, **Trachenberg** Franz Hecker. **Waldenburg** Rob. Engelmann, **Warmbrunn** L. Otto Ganzert, **Wohlau** B. G. Hoffmann und in **Zobten** bei C. Wunderlich. [2271]

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage [2143]

befindet sich jetzt **Karls-Straße Nr. 41.** **Carl Friedenthal.**

[2267] **Eine frischmilchende Eselin**

mit Fohlen ist zu verkaufen. Näheres erfährt man Altbüßerstraße 46, eine Treppe hoch.

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter derselben Benennung ausgebotenen mangelhaft. Nachbildungen — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn C. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.

Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein der polnischen Sprache mächtiger, verheiratheter aber womöglich kinderloser Wirthschaftsbeamter, dessen Frau die Milchwirthschaft mit versehen muß, und der sich über seine Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit genügend auszuweisen vermag.

Nur persönliche Meldungen in der Zeit vom 13. bis 20. d. M. auf dem Komtoir Junkernstr. Nr. 33 in Breslau können berücksichtigt werden. [2157]

Gesuchte Hauslehrer-Stelle.

Ein praktischer geübter Elementar-Schulamts-Kandidat, katholischer Konfession, welcher auf Verlangen auch in den Anfangsgründen der lateinischen, französischen und englischen Sprache unterrichten kann, sucht eine Hauslehrerstelle. Frankirte Adressen unter C. B. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstr. 18. [3420]

Ein junger Mann, unverheirathet, mit einem disponiblen Vermögen von 500 Thlr., wird als Theilnehmer zu einem gut rentirenden, der Mode nicht unterworfenen Geschäft gesucht. Adressen beliebe man unter A. B. poste restante franco Breslau einzusenden.

Ein Eleve für Feldmeßkunst kann von Neujahr k. J., nöthigenfalls auch früher, bei dem Verm.-Revisor **Heinemann** zu Rawitsch eintreten. Auch wird ein im Planzeichnen und Berechnen geübter Bureau-Gehilfe angenommen. Ohne sichere Zeugnisse, deren Abschriften beizulegen, namentlich einer kleinen Probezeichnung, kann keine Meldung berücksichtigt werden. [3748]



Mein am hiesigen Markte gelegenes Haus Posthalterei (12—16 Pferde) und Zubehör bin ich veränderungshalber für c. 8500 Thlr. zu verkaufen gesonnen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich persönlich oder mit frankirten Briefen an mich wenden. [3440]

Greiffenberg in Schlesien, 29. Sept. 1855.
verwittw. Postmeister **John.**

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. [2070]

Der Hamburger Wein- und Bierkeller

empfiehlt seine Lokalitäten und sein Zimmer mit separatem Eingang zur gütigen Beachtung. Heut erstes **Konzert von Ihser.** [3568]

Echte ungarische Weintrauben,

schönster Gattung, erhalte ich täglich per Eilfracht aus Ungarn und sind zu haben à Pfd. 6 Sgr., beim Obsthändler **A. Hodeck**, Ring Nr. 31. [3754]
Abnehmer von 50 Pfd. erhalten Rabatt. Bestellung von auswärts wird schnell besorgt.

Ein Cand. theol. ev. der musikalisch ist, sucht zum Neujahr wieder eine Stelle als **Hauslehrer.** Geneigte Offerten sub X. Y. poste restante Naumburg a. Q. [2272]

Ein tüchtiger Klarinettist, Trompeter, Hornist und Posaunist finden sofort ein vortheilhaftes Engagement in Beuthen O.S. bei **R. Liebsch.** Adressen werden franco erbeten.

Ein tüchtiger **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Beschäftigung Ohlauer-Straße Nr. 38. [3735]

Täglich frische Bratwurst und polnische Räucherwürstel bei **R. Dietrich**, Oderstraße 9, vormals Freytag. [3569]

Leipziger Lerchen, Geräuch. Silberlachs

bei **Gustav Scholtz.** [3564]

Vegetabilische Harz-Pommade,

zusammengesetzt aus heilkräftigen vegetabilischen und animalischen Substanzen, hat die vorzügliche Eigenschaft, daß sie nicht nur dem Haare den schönsten Glanz verleiht, und es mehr befestiget, sondern auch das Ergrauen desselben wesentlich verhindert. Die bequemste Form, in runden Stangen à 5 Sgr., oval à 2½, 5 und 7½ Sgr.

China-Pommade,

aus reinem Rindsmark, à Krause 5 u. 10 Sgr.

Chinarinden-Oel,

à Flacon 10 Sgr.

Mandelkleie.

(Aus unentölten Mandeln stets frisch.)

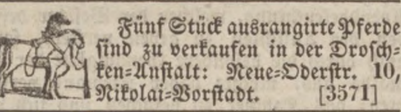
Unsere Mandelkleie ist beliebt geworden wegen ihrer wohlthätigen Wirkung, die sie auf die Haut übt, indem sie dieselbe zart u. weiß herstellt, und in diesem Zustande erhält; in Schachteln à 2½ und 5 Sgr. [2066]

Piver u. Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Soeben empfing ich echt **holländischen** und **Eidamer-Käse** in Brodten von 15, 20 bis 25 Pfund, auch echten **emmenthaler** und **limburger**, so wie **Kräuter-**, **baierischen** und **Olmützer-Käse**, empfiehlt die Käsehandlung bei **J. Böhm,** Albrechtsstraße 58. [3443]

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Rehkeulen, Großvögel, empfiehlt Wildhändler **R. Koch**, Ring 7. [3746]



Fünf Stück ausrangirte Pferde sind zu verkaufen in der Droschken-Anstalt: Neue-Oderstr. 10, Nikolai-Vorstadt. [3571]

Eine Physharmonika von Mahagoni, neuester Konstruktion, ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen Albrechtsstraße 6, 3 Treppen, Mittags 2—3 Uhr. [3739]

Billig zu verkaufen: 1 Kirschbaum-Sopha, 1 Kleiderschrank, Stühle, Spiegel mit Untersatz, 1 birkener Sekretär, 1 großer 2thüriger Schrank, Messergasse 3, par terre links.

Ein neu erbautes Gasthaus,

¼ Meile von einer bedeutenden Kreisstadt, an einer belebten Chaussee, in schöner Lage, ist sofort oder von Neujahr k. J. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Schlesischen Zeitung. [3510]

Vermiethungs-Anzeige.

Am untern Bär Nr. 1, an der eisernen Brücke, ist zu Neujahr, auf Verlangen schon im Laufe des November d. J., eine herrschaftliche freundliche Wohnung, erster Etage, bestehend aus 3 zweifenstrigen Zimmern, 1 Alkove, Küche nebst Zubehör, für den jährlichen Preis von 200 Thaler zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen. [3750]

Eine **möblirte Stube** ist Tauenzienstr. Nr. 36 zu beziehen. [3563]

[3745] **Zu vermiethen.**
Am Rathhause Riemerzeile Nr. 10 ist ein Verkaufs-Gewölbe bald zu vermiethen. Nähere Auskunft Elisabetstraße Nr. 3 im ersten Stock.

Sofort zu vermiethen [3752]
sind zwei neu tapezirte Stuben und Kabinet mit eleganten Möbeln. Näheres bei Herrn Kaufmann **Hiller**, Neue-Gasse 18.

Gartenstraße 34 sind im zweiten Stock drei Stuben und Küche Neujahr zu beziehen.

Ein gut eingerichteter Stall für 2 Pferde nebst Wagenremise und Heuboden ist Term. Weihnachten d. J. an einen soliden Miether zu vergeben.
Näheres Herrenstraße Nr. 24, eine Treppe hoch im Comptoir. [3749]

[3744] **Zu vermiethen**
ist goldne Radegasse Nr. 18 eine freundliche Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 58, in der Käsehandlung bei **J. Böhm.**

Termin Weihnachten ist **Mäntlergasse Nr. 16**, Eingang auch Bischofsstr. Nr. 3 die **erste Etage**, bestehend aus 3 Stuben und Küche, welche gegenwärtig als Werkstätte benutzt wird, zu vermiethen. [3688]

Kupferschmiedestraße Nr. 7
zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küchenstube, verschließbarem Entree, zwei Kellern und Bodengelaß, zu erfragen in der Bude Ring Nr. 78 beim [3733] Handschuhmachermstr. **Kleemann.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 9. Oktober 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	165—175	100	80	=
Gelber dito	155—165	100	75	=
Roggen . . .	109—111	106	102	=
Gerste . . .	71— 74	68	65	=
Hafer . . .	42— 43	38	36	=
Erbsen . . .	92— 94	88	86	=
Raps . . .	148—150	140	130	=
Rübsen, Winter=	138—140	132	126	=
dito Sommer=	123—128	119	115	=

Kartoffel-Spiritus 16¾ Thlr. Br.

7. u. 8. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''37	27"4'''25	27"5'''10
Luftwärme	+ 11,4	+ 9,5	+ 15,2
Thaupunkt	+ 10,7	+ 9,3	+ 8,7
Dunstsättigung	94pCt.	99pCt.	59pCt.
Wind	S	O	W
Wetter	heiter	heiter	bewölkt.

8. u. 9. Oktober.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''80	27"5'''74	27"4'''82
Luftwärme	+ 10,3	+ 8,3	+ 13,4
Thaupunkt	+ 8,4	+ 5,6	+ 5,0
Dunstsättigung	86pCt.	79pCt.	50pCt.
Wind	NW	S	SW
Wetter	trübe	trübe	heiter.

Breslauer Börse vom 9. Oktober 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		90¾ B.
Oesterr. Bankn.		90$\frac{11}{12}$ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	106$\frac{11}{12}$ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4¾	—

Posener Pfandb.	4	102½ B.
dito dito	3½	92¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	91$\frac{11}{12}$ B.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B. . .	4	100¼ B.
dito dito	3½	94 B.
Schl. Rentenbr.	4	94⅔ B.
Posener dito	4	93¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	72¾ B.
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	—	71 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	128$\frac{11}{12}$ G.
dito neue Em.	4	115¼ B.

Freib. Prior.-Obl.	4	91 B.
Köln-Minden . . .	3½	157¾ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	53 G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	59¾ B.
Neisse-Brieger .	4	74¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	206¾ B.
dito Lt. B.	3½	174½ B.
dito Pr.-Obl.	4	90¾ B.
dito dito	3½	80¼ B.
Rheinische	4	104¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	170¾ B.
dito neue Em.	4	141¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	90¾ B.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin**, 8. Oktober 1855.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1300 Br., 1250 Gl. Berlinische — — Borussia 80 Gl. Colonia 950 Gl. Stettiner National- 119½ Br. Schlesische 106 Br. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- 123 Br. Braunschweigische Litt. A. 122½ Gl. Weimarische Litt. A. 110½ Br., 110 Gl., 110 etw. bez. u. Gl. Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 109 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schlepp- 113 Br. Bergwerks-Aktien: Hörder Hüttenverein 130 Gl. Eschweiler (Concordia) — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.